

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Reformation heute 1517-2017

**NEUE 95 THESEN
FÜR DIE GEGENWART**



**Tut Buße, denn das Himmelreich ist
nahe herbeigekommen! Matthäus 4,17**

Vierteljahresschrift, 9. Jahrgang

1
2017

Inhalt

Liebe Leser	3
Bußbewegung	5
Selbstzerstörung	25
Zurück zur Bibel	35
Buch zur neuen Reformation	37
Echo auf neue 95 Thesen	38
Lutherbibel verfälscht	43
Endzeit-Konferenzen	44
In eigener Sache	47
Das Wort	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto: Mahnwachen und Thesenschlag

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger

Druck: Druckmaxx, Blekendorf

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heftversand, Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-2953200

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **DE89 6665 0085 0007 2389 67**

BIC oder SWIFT: **PZHSDE66**

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **AT07 3743 9000 0380 8045**

BIC: **RVVGAT2B439**

Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: **CH32 0900 0000 6074 9747 5**

BIC: **POFICHBEXXX**

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Martin Luther würde sich im Grab herumdrehen, wenn er sehen könnte, was aus „seiner“ Evangelischen Kirche in vielen Staaten geworden ist. „500 Jahre Reformation“ geraten zum Spektakel und zur Farce, aber nicht zur erneuten Umkehr, die der Evangelischen Kirche so Not täte. Wir machen bei diesem Spektakel nicht mit, sondern laden – auch noch in dieser Endzeit – zu einer erneuten Bußbewegung ein: zu einer neuen Reformation.

Eine Hilfe hierzu können die neuen 95 Thesen sein, die zwar bereits im Lutherjahr 1996 (anlässlich von Martin Luthers 450. Todestag) entstanden sind, die aber nichts von ihrer brennenden Aktualität verloren haben. Wir stellen sie daher beim Reformationsjubiläum 2017 wieder zur Diskussion und beten für eine weite Verbreitung. *Sie finden die neuen 95 Thesen im Mittelteil dieses Heftes. Sie sind auch als Sonderdruck in den Formaten DIN A 5 und DIN A 4 (als Vorlage zum Weiterkopieren) bei unserer Geschäftsstelle erhältlich und können dort in der benötigten Stückzahl auf Spendenbasis bestellt werden.*

Bereits im Oktober 1996 fand ein Kongress mit dem Thema „Reformation heute“ in Berlin und anschließend Thesenanschlag in Wittenberg statt, an dem rund 600 Gläubige teilnahmen. Daraus veröffentlichen wir in dieser Ausgabe einige Referate und Bilder aus dem leider vergriffenen Kongressband „Ruf zur Umkehr“ neu. Als einleitende Gedanken drucke ich hier die Ansprache ab, die ich damals nach dem Anschlag der neuen 95 Thesen vor der Schlosskirche in Wittenberg gehalten habe:

„Reformation heute“ - das ist ein großer Anspruch und ein gewagtes Unternehmen - und doch ist sie notwendiger denn je. Lassen Sie mich daher etwas zu Anlass, Entstehung und Zielsetzung der neuen „95 Thesen zur Situation von Kirche und Gesellschaft“ sagen.

Der Anlass ist bekannt: Vieles in Kirche und Gesellschaft liegt im Argen. Das Wort Gottes wird weithin nicht mehr ernstgenommen - weder in der Lehre noch im Leben. Die Bibelkritik hat dem Zeitgeist den Weg geebnet. Die Gebote Gottes werden in Kirche und Gesellschaft in vielen Staaten der Erde aufgelöst. Diskussionen über Gotteslästerung, Abtreibung, Euthanasie, homosexuelle Praktiken, Drogenfreigabe und ähnliches, wie wir sie heute erleben, wären noch vor wenigen Jahrzehnten undenkbar gewesen. Man wäre zutiefst bestürzt gewesen und hätte sich geschämt. Auch die Religionsvermischung sowie die Teilnahme sogenannter evangelischer Christen an heidnischen Bräuchen fremder Religionen und anderer Konfessionen nehmen zu.

In dieser Lage - so denken die über 30 christlichen Organisationen, die die neuen 95 Thesen unterzeichnet und herausgegeben haben - ist eine Reformation, eine Erneuerung genauso notwendig wie im Jahre 1517. Auch damals war die Kirche - die römisch-katholische Kirche - verweltlicht. Heute hat diese Verweltlichung viele protestantische Kirchen noch viel stärker erfasst, als es damals bei der katholischen Kirche der Fall war. Hatte die katholische Kirche damals den Ablass als eine billige Gnade verkündigt, so verkündigen heute viele Kirchen die Auflösung der Gebote Gottes als noch billigere Gnade. Hieß es damals: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt“, so heißt es heute: „Alles ist erlaubt - und die Kirche segnet es ab.“

Das darf so nicht weitergehen! Deshalb sind die *neuen 95 Thesen* entstanden - und zwar in ihrer ersten Fassung genau am 18. Februar 1996, am 450. Todestag des Reformators Martin Luther, in Deutschland. Mehrere Christen unterschiedlicher Nationalität und Hautfarbe haben mitgeholfen, sie in ihre jetzige Form zu bringen - und zwar inzwischen in 20 Sprachen, in die sie innerhalb weniger Monate übersetzt worden sind. Weitere Übersetzungen sind in Vorbereitung (*Nachtrag 2017: Ende 1996 waren die Thesen bereits in 30 Sprachen übersetzt. Die jetzige Zahl der Übersetzungen ist mir nicht bekannt.*)

Die neuen 95 Thesen *sind* angeschlagen. Der Ruf zur Umkehr *ist* proklamiert. Nun sind die Adressaten zur Antwort herausgefordert - nicht nur in Deutschland, sondern in den über 100 Staaten dieser Erde, in denen die Thesen bisher verbreitet worden sind. Wer sind die Adressaten? Wer sind die Angesprochenen?



Die Adressaten sind erstens *wir selber*, jeder von uns. Jedem einzelnen Menschen gilt der Ruf zur Umkehr, zur Buße im biblisch-christlichen Sinn. Martin Luther hat Buße als „völlige Veränderung der Gedanken und der Gesinnung“ definiert, die sich aus der Hinwendung zu Gott ergibt. Und in These 3 der neuen 95 Thesen heißt es, dass die Buße mit einer „Neubesinnung und Trauer über das bisherige falsche Verhalten“ beginnt. Jedem einzelnen Menschen gilt der Ruf und die Einladung: Kehre um zu Jesus Christus! Nimm ihn als Deinen Retter und Herrn an!

Die Adressaten sind zweitens die *Kirchen* der verschiedenen Denominationen und Staaten, nicht zuletzt die Ev. Kirche in Deutschland. Sie sind aufgerufen, falsche Lehren und Lebensweisen zu hassen und zu lassen. Es kann nicht gutgehen, wenn eine Kirche das Gegenteil von dem verkündigt, was die Bibel sagt. Es kann nicht gutgehen, wenn sie segnen will, was Gott in der Bibel als Sünde verwirft.

Wir rufen die Verantwortlichen in den evangelischen Kirchen zur Disputation auf. Stellt Euch dem Gespräch! Weicht nicht länger aus! Das Haus der Kirche brennt - und Ihr habt selber das Feuer gelegt. Das Schiff der Kirche kentert, denn Ihr selber habt es mit dem Müll des Zeitgeistes überladen. Nehmt die neuen 95 Thesen als Chance an, über Euren Kurs nachzudenken! Kehrt um!

Die Adressaten sind drittens die Verantwortlichen in *Staat und Gesellschaft*. Sie sind aufgerufen, die Zehn Gebote als die guten Lebensordnungen Gottes ernst zu nehmen und auch in ihrer Gesetzgebung zu befolgen. Die Zehn Gebote lehren uns, Gott zu fürchten und zu lieben, den Feiertag zu heiligen, unsere Eltern zu ehren, nicht zu töten, nicht zu ehebrechen, nicht zu stehlen, kein falsches Zeugnis zu reden und nicht das zu begehren, was der andere besitzt. Werden diese Gebote nicht mehr beachtet, dann treten früher oder später Chaos und Anarchie ein.

Viele Staaten stehen kurz vor dem Zusammenbruch. Auf das Ausbleiben der geistig-moralischen Wende folgt inzwischen zunehmend der wirtschaftliche Zerfall. Wo Gottes Ordnungen nicht ernstgenommen werden, zieht er früher oder später seinen Segen zurück. **Ihr Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, wir rufen Euch auf: Kehrt zu Gott und Seinen guten Lebensordnungen um! Beendet den rapiden moralischen Zerfall in Staat und Gesellschaft und das daraus resultierende Massentöten im Mutterleib! Verbietet Gotteslästerung und Euthanasie!**

Jeder einzelne Bürger, auch jeder Kirchenmann und Politiker ist eingeladen, umzukehren zu dem Gott hin, der uns geschaffen hat, der uns liebt und der deshalb seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt hat, um uns von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen. Die Reformation, zu der Gott den Augustinermönch und Theologieprofessor Martin Luther seit 1517 gebrauchte, war eine *Bußbewegung*. Und auch uns heute ist die Erkenntnis wichtig, dass jeder einzelne, die Kirche und die Gesellschaft Buße nötig hat. **Jedem Menschen gilt der Ruf: Kehre um von Deinen bösen Wegen! Wende Dich Gott zu in Lehre und Leben!**

Die neuen 95 Thesen müssen wirkungslos bleiben, wenn wir sie nur als ein Stück Papier betrachten. Nein, so soll es nicht sein. Es soll vielmehr so sein, dass die Bußthesen zu einem *Bußleben* beitragen, zu einem Leben der Abwendung von den gottlosen Wegen und der Hinwendung zu Jesus Christus, zu Seinem Evangelium und Seinen Geboten. Jesus Christus spricht: „Wer Mich liebt, der wird Mein Wort halten ... Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der Mich liebt“ (Johannes 14,21.24). **Die Bußthesen sollen zu einer *Bußbewegung* führen - dann haben sie ihr Ziel erreicht. Und diese *Bußbewegung* fängt bei Ihnen und bei mir an.** Zu dieser Buße helfe uns der dreieinige Gott. Amen.

Lothar Gassmann

Von den Bußthesen zur Bußbewegung

Warum eine neue Reformation notwendig ist

Vortrag von Dr. theol. Lothar Gassmann beim Kongress „Reformation heute“



Mahnwache vor der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

Die gegenwärtige kirchliche Lage

Die evangelischen Kirchen in vielen Ländern haben sich heute sehr weit von ihrer biblisch-reformatorischen Grundlage entfernt. Gewiss ist die evangelische Kirche eine allezeit zu reformierende Kirche (*ecclesia semper reformanda*). Doch heute ist der Graben zur biblisch-reformatorischen Norm sehr groß geworden. Eine Reformation ist daher - innerhalb des Protestantismus! - notwendiger denn je. Nachfolgend möchte ich anhand der dogmatischen Hauptpunkte (*loci*) einen systematischen Überblick über die gravierendsten Abweichungen geben.

Nach biblisch-reformatorischer Sicht ist *die Kirche eine Schöpfung des Wortes Gottes (creatura verbi Dei)*. Martin Luther schreibt: „Wo das Wort ist, da ist die Kirche“ („*Ubi est verbum, ibi est ecclesia*“; WA 39/2, 176). Im Augsburger Bekenntnis wird Kirche definiert als „Versammlung der Gläubigen, in der das Evangelium rein gelehrt und die Sakramente dem Evangelium gemäß verwaltet werden“ (CA 7). Auch Johannes Calvin führt aus:

„Überall, wo wir wahrnehmen, dass Gottes Wort lauter (rein) gepredigt und gehört wird und die Sakramente nach der Einsetzung Christi verwaltet werden, lässt sich auf keinerlei Weise daran zweifeln, dass wir eine Kirche Gottes vor uns haben“ (Institutio Christianae Religionis IV,1,9).

Kirche ist eine Schöpfung des Wortes Gottes. Und dieses Wort ist ihr in einzigartiger und nicht zu überbietender Weise in der *Bibel* gegeben. Was geschieht aber, wenn der Kirche das Wort geraubt wird oder wenn sie sich selber dieses Wortes beraubt? Das ist keineswegs nur eine rhetorische Frage. Denn in genau dieser Situation des weithin verloren gegangenen Wortes Gottes befindet sich die evangelische Kirche heute.

Beginnend mit dem Zeitalter der Aufklärung und einer sich autonom gebärdenden Vernunft versuchte die Bibelkritik, sich des Wortes Gottes zu bemächtigen. Indem dieses - gegen seinen Selbstanspruch (vgl. z.B. Joh 17,17; 1. Tim 3,16; 2. Petr 1,20 f.) - wie ein bloßes Menschenwort behandelt wurde, büßte es für viele seine Autorität ein. Der Kirche wurde damit ihre Grundlage und Widerstandskraft gegen den Zeitgeist und die damit einhergehenden Ideologien weitgehend genommen. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf hat gedichtet: „Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten - worauf soll der Glaube ruh'n? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um Dein Wort zu tun.“ Dies lässt sich auch in Bezug auf die Kirche sagen: Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten - worauf soll die *Kirche* ruh'n?

Vielen ist es nicht bewusst, dass die Bibelkritik letztlich einer Haltung des Skeptizismus (um nicht zu sagen: des Unglaubens) entstammt. Die Fähigkeit Gottes, sich - etwa durch Zukunftsprophetien - zu offenbaren und Wunder zu tun, wird für unmöglich bzw. mit der autonomen Vernunft nicht vereinbar erklärt. Diese Haltung des Skeptizismus steht jedoch im Gegensatz zum durchgehenden Selbstanspruch der Heiligen Schrift. „Gelobt sei Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder tut“, lesen wir z.B. in Psalm 72,18.

Die falsche, vom Skeptizismus geprägte Hermeneutik, wie sie sich etwa grundlegend in der historisch-kritischen Methode manifestiert, beruht folglich auf einem falschen Gottesbild. Sie stellt sich *Gott* als machtloses Prinzip - gewissermaßen „ohne Arme und Beine“ - vor, das nicht in den Weltenlauf eingreifen kann. Die Schriftfrage ist somit im Grunde eine Gottesfrage. Unser Verständnis, das wir von Gott haben, entscheidet über unser Verhältnis zur Heiligen Schrift.

Mit der Gotteslehre hängt die *Christologie* (Lehre von Christus) untrennbar zusammen. Hatte in altkirchlicher Zeit der als Ketzerei verurteilte Arianismus die ewige Gottheit Jesu Christi hinterfragt, Christus aber als übernatürlichen Logos (Wort Gottes) anerkannt, so stehen wir heute Irrlehren außerhalb und innerhalb der Kirchen gegenüber, im Vergleich zu denen der Arianismus fast schon als or-

thodox (rechtgläubig) gelten könnte. Abgesehen von ganz radikalen Christusgegnern, welche die Existenz Jesu Christi überhaupt bestreiten, wird ihm von vielen anderen nur noch sein Menschsein zuerkannt. Jesus sei ein Sozialrevolutionär, Befreier, Friedensprediger, Esséner, Vorbild und ähnliches gewesen, aber keineswegs der Sohn Gottes bzw. Gott in der zweiten Person der Trinität (Dreieinigkeit). Solche Ansichten werden im Raum der evangelischen Kirche nicht nur geduldet, sondern von einflussreichen Theologen auch massiv vertreten.

In der Heiligen Schrift wird demgegenüber deutlich betont: „Das ist Gottes Zeugnis, dass Er Zeugnis gegeben hat von Seinem Sohn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich. Wer Gott nicht glaubt, der macht Ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von Seinem Sohn ... Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“ (1. Joh. 5,9 ff.).

Mit der Entleerung der Gotteslehre und Christologie geht eine Entleerung der *Hamartiologie* (Lehre von der Sünde) und *Soteriologie* (Lehre vom Heil) einher. Wo man Gottes Wort kritisiert, wo man Gott und Seinem Sohn Jesus Christus keine übernatürliche Wirksamkeit zutraut, da bleibt der Mensch mit sich allein. Da bleibt ihm nur übrig, auf seinen angeblich „guten Kern“ zu vertrauen, seine sündhafte Verdorbenheit und Verlorenheit zu leugnen und sich krampfhaft um seine Selbsterlösung zu bemühen.

Solche teils offenen, teils versteckten Selbsterlösungs-Ideologien haben in großer Zahl in die Kirchen Einzug gehalten. Als Beispiele seien genannt:

- eine feministische Blut-„Theologie“, die das Heil aus den Kräften der Frau und ihrem Menstruationsblut anstatt von Jesus Christus erwartet;
- eine Befreiungs- und Revolutions-„Theologie“, die ihre Hoffnung auf die Kraft gesellschaftlicher Gruppen und deren revolutionären Kampf richtet;
- eine Psycho-„Theologie“, die Heilung aus der Kraft des menschlichen Selbst und entsprechenden Techniken erhofft, welche der Selbst-Verwirklichung dienen sollen.

Allen solchen Bestrebungen ist das Wort des Apostels Petrus entgegenzuhalten, das er im Blick auf Jesus als den lebendigen Sohn Gottes dem Hohen Rat in Jerusalem zugerufen hat: „In keinem anderen ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir gerettet werden“ (Apg. 4,12).

Wo der Glaube an Gott und Seine Macht verlorengeht, kommen die Dämonen durch die Hintertür herein. Und so sind auch auf dem Gebiet der *Ethik* Entwicklungen zu beobachten, die in ihrem Ausmaß und ihrer Wucht nur als dämonisch

inspiriert beurteilt werden können. Ein Dammbbruch ungeahnten Ausmaßes ist in den letzten Jahrzehnten in Gesellschaft und Kirche vieler Länder erfolgt. Zusammenfassend seien nur genannt:

- der ständig abnehmende Widerstand gegen die Kindebstötung im Mutterleib, insbesondere in den evangelischen Kirchen;
- die wachsende Duldung (und zum Teil bereits „Segnung“) homosexueller Lebensformen;
- das weitgehende Fehlen klarer kirchlicher Stellungnahmen zu „freier Liebe“, unehelichem Zusammenleben, Pornographie, Polygamie, Inzest und Euthanasie.

Deutlich warnt die Heilige Schrift vor solchen Verirrungen und ihren Folgen:

„Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen. Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, so dass sie tun, was nicht recht ist, voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (Röm. 1,26-32).

„Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästler oder Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1. Kor. 6,9-11).

Anstatt den - etwa von sexueller Perversion - betroffenen Menschen zu helfen und sie auf die heilende und befreiende Liebe Gottes hinzuweisen, sind die evangelischen Kirchen in einer leider wachsenden Zahl von Ländern dabei, deren Perversion gutzuheißeln und sie in ihrer Sünde und Verlorenheit zu lassen. Eine solche Haltung - das muss klar gesagt werden - ist selber „pervers“. Sie lässt sich nur als Zeichen endzeitlicher Verblendung und Gerichtsreife verstehen. Zieht man zudem die gerade in Homosexuellen-Kreisen grassierende Aids-Seuche in Betracht, dann wird man unweigerlich an folgendes Wort aus der Bibel erinnert:

„Und die übrigen Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, bekehrten sich doch nicht von den Werken ihrer Hände, dass sie nicht mehr anbeteten die bösen Geister und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder sehen noch hören noch gehen können, und sie bekehrten sich auch nicht von ihren Morden, ihrer Zauberei, ihrer Unzucht und ihrer Dieberei“ (Offb. 9,20 f.).

In diesem Zitat ist von der Unzucht, aber auch von den „bösen Geistern“ die Rede, denen sich Menschen in der endzeitlichen Situation zunehmend öffnen. Betrachten wir nun das Gebiet der *Pneumatologie* (Lehre vom Heiligen Geist), dann sehen wir, dass diese bösen, dämonischen Geister immer frecher in den Raum der Kirche eindringen. Am gefährlichsten, weil verführerischsten dürfte die Behauptung sein, dass der Geist Gottes in allen Religionen wirke. Der Heilige Geist als die dritte Person der Dreieinigkeit sei geradezu identisch mit den Geistern des Hinduismus, Shintoismus, der afrikanischen und indianischen Stammesreligionen. Und auch in den Religionen Mohammeds, Buddhas, Zarathustras und vieler anderer Menschen offenbare sich angeblich derselbe göttliche Geist, der im Judentum und Christentum verehrt werde.

Dass solche Ansichten mitten im Raum der Kirchen Fuß gefasst haben, belegen zahlreiche gemeinsame Konferenzen und „Gebetstreffen“ mit Angehörigen anderer Religionen. Die Heilige Schrift aber warnt deutlich vor jeder Form der Religionsvermischung:

„Was die Heiden opfern, das opfern sie den bösen Geistern und nicht Gott. Nun will ich nicht, dass ihr in der Gemeinschaft der Dämonen seid“ (1. Kor. 10,20). „Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemeinsam mit den Götzen? ... Geht aus von ihnen und sondert euch ab!“ (2. Kor. 6,15 ff.).

Nach allem Gesagten verwundert es nicht, dass auch in der *Ekklesiologie* (Lehre von der Kirche) klare biblische Maßstäbe verloren gegangen sind. Das zeigt sich vor allem darin, dass Kirche in vielen Staaten kaum noch von „Welt“ unterscheidbar ist. Je „zeitgemäßer“ und „weltoffener“ die Kirche jedoch sein will, desto mehr steht sie in der Gefahr, ihr eigenes Wort zu vergessen, das sie einer weithin atheistischen und verunsicherten Bevölkerung schuldet. Wer sich Tagesparolen der Politik von Links und von Rechts zum Programm macht, verlernt allzu leicht das Hören auf das ganz andere Wort Gottes. Insbesondere die evangelische Kirche ist heute bedroht von der Verweltlichung, ihrer Auflösung in die „Welt“ hinein. Sie macht sich dadurch selber überflüssig, was die hohen Austrittszahlen - etwa in mehreren europäischen Staaten - drastisch belegen.

Was schließlich die *Eschatologie* (Lehre von den letzten Dingen) angeht, so wurde die Wiederkunft Christi schon längst durch den Theologen Rudolf Bultmann und seine zahlreichen Schüler auf den Kanzeln und Kathedern aus dem Glaubensbekenntnis „gestrichen“. An die Stelle der Wiederkunft Christi und die Aufrichtung des messianischen Friedensreiches durch den Herrn ist für viele dessen schwärmerische Vorwegnahme in Gestalt eines durch eigene menschliche Kraft zu erringenden irdischen Friedensreiches getreten (proleptischer Messianismus).

Zahlreiche Aktionen und Konferenzen im evangelischen Bereich (z.B. der „Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“) sind von diesem Denken geprägt. Man merkt dabei nicht, dass sündhafte Menschen niemals dauerhaften Frieden erringen können, so schön dies nach humanistischer Vorstellung auch wäre. Wie ich an anderer Stelle (in meinen Büchern zu den Themen „Konziliarer Prozess“, „New Age“ und „Der Traum von der *Einen* Welt“) dargestellt habe, führen solche Utopien - trotz aller vordergründig guten Ziele - geradewegs zum Scheinfriedensreich des Antichristen.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass die Kirche immer näher an die Welt (verstanden als gottfeindlicher „Kosmos“) herangerückt ist - ja, sie ist in verschiedenen Staaten sogar noch weiter gegangen als manche „weltlichen“ Politiker. So warten manche (konservativen) Politiker auf ein helfendes Wort der evangelischen Kirche - etwa in Fragen der Abtreibung, der Euthanasie und der Homosexualität - und werden von dieser allein gelassen. Die Voraussage bewahrheitet sich: „Das Gericht beginnt am Hause Gottes“ (1. Petr. 4,17). Eine neue Reformation tut not.

Wie eine neue Reformation aussehen könnte

Zur Situation in der Zeit vor der Reformation Martin Luthers, Huldreich Zwinglis und Johannes Calvins gibt es einige Ähnlichkeiten. Auch damals war die Kirche - die römisch-katholische Kirche - verweltlicht. Die Bibel war durch das Papsttum weithin außer Kraft gesetzt. Außer dem Klerikerstand hatte so gut wie niemand Zugang zu ihr. Die Welt war durch Luxus und Pomp in die Kirche eingedrungen. Der Ablass war ein Symptom für billige Gnade und Geldmacherei. Kirche und Staat waren weithin identisch durch Kirchenfürsten und Papstherrschaft. Das Tausendjährige Reich war in Gestalt der katholischen Kirche „vorweggenommen“ worden. Die Missstände waren gravierend und eine Reformation unausweichlich.

Heute ist es - inzwischen in der evangelischen Kirche, aber auch in der katholischen - noch viel schlimmer geworden. Die Glaubensfundamente wurden total ausgehöhlt, wie obige Beispiele zeigen. Sicherlich gibt es mancherorts noch intakte Gemeinden. Aber die neue Situation, die eingetreten ist, sieht so aus, dass vor allem seit den 90er Jahren von Kirchenleitungen und Synoden in vielen Staaten Beschlüsse gefasst wurden, die in klarem Widerspruch zu den Geboten Gottes stehen, etwa die Tolerierung der Tötung des Kindes im Mutterleib und die Unterstützung homosexueller und radikalfeministischer Bewegungen.

Wie könnte eine Reformation aussehen? Sie müsste zuallererst zur *Buße*, zur Umkehr zum Herrn Jesus Christus und seinen Geboten rufen. Wir erinnern uns, wie die erste der 95 Thesen Martin Luthers lautete: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus sagt: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Mt. 4,17), wollte Er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein sollte.“ Die Reformation Martin Luthers war eine Bußbewegung. Sie begann mit der Rückkehr zum Worte Gottes und der in ihm enthaltenen zentralen Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden.

Auch heute müsste eine Reformation mit der Rückkehr zum Wort Gottes beginnen und zur Buße, zum Nachdenken über den bisherigen Weg und zu einer radikalen Umkehr führen. Nur dadurch würde die Kirche wieder „*creatura verbi*“, Schöpfung des Wortes Gottes im eigentlichen Sinne.

Martin Luther definiert „Buße“ folgendermaßen:

„Also bedeutet Buße oder *metanoia* ein Wiederezurechtkommen und die Einsicht in die eigene Unvollkommenheit, nachdem man die Strafe erlitten und den Irrtum eingesehen hat. Das aber kann unmöglich ohne Änderung des Sinnes und der (Eigen-) Liebe geschehen“ (Brief an Staupitz vom 30. Mai 1518; zitiert nach: Luther Deutsch, hg. v. K. Aland, Bd. 2: Der Reformator, Göttingen 1991, S. 29).

Ähnlich schreibt Johannes Calvin:

„Das Wort `Buße` ist bei den Hebräern von `Umkehr` oder `Rückkehr`, bei den Griechen von Änderung des `Sinnes` oder `Änderung eines Ratschlusses` hergenommen; beiden sprachlichen Ableitungen entspricht die Sache durchaus: Buße ist ja im Wesentlichen darin beschlossen, dass wir von uns selbst auswandern und uns zu Gott kehren, dass wir den vorigen Sinn ablegen und einen neuen annehmen ... Buße ist die wahre Hinkehr unseres Lebens zu Gott, wie sie aus echter und ernster Gottesfurcht entsteht; sie umfasst einerseits das Absterben unseres Fleisches und des alten Menschen, anderseits die Lebendigmachung im Geiste“ (Institutio Christianae Religionis III,3,5).

Auch der Täufer-Führer aus der Reformationszeit, Menno Simons, weist eindringlich auf die Notwendigkeit der Buße hin:

„Ach, liebe Herren, es wird uns nicht um ein Haar nutzen, dass wir Christen genannt werden und uns des Herrn Blut, Tod, Verdienst, Gnade und Wort rühmen, solange als wir uns von diesem gottlosen, unzüchtigen und schändlichen Leben nicht bekehren; es ist alles umsonst, dass wir Christen heißen; dass Christus gestorben ist; dass wir in der Gnadenzeit geboren und mit Wasser getauft sind, solange wir nicht nach Seinem Befehl, Rat, Vermahnung, Willen und Gebot wandeln und Seinem Worte nicht gehorsam sind ... Was hilft es, viel von Christus und seinem Wort zu reden, so wir an Christus nicht glauben und nach Seinem Worte nicht leben wollen! Ich sage noch einmal, wachet auf und reißet den verfluchten Unglauben mit seiner Ungerechtigkeit aus euren Herzen und beginnt ein frommes und bußfertiges Leben, wie es die Schrift lehrt; denn Christus spricht: 'So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen', Luk. 13, 5“ (Fundament des Glaubens, Bielefeld 1996, S. 20 ff.).

Im 20. Jahrhundert schreibt Georg Steinberger in seiner Schrift „Buße - ein himmlisches Geschenk“ (Grosshöchstetten, 11. Aufl. 1987, S. 7 f. u. 18):

„... *bekennen und lassen* ist der biblische Weg ... *Die Sünde, die wir tun, geht als Lust aus unserem Herzen, und wenn wir sie getan haben, geht sie als Last zurück in unser Gewissen.* Und wenn sie dann mit Vorsatz zugedeckt wird, so wird sie zum dunklen Punkt, in welchen der Feind in schweren Stunden seinen Zweifelshebel einsetzt und alles ins Schwanken bringt und von diesem Punkt aus unsre ganze Heilserfahrung in Frage stellt ... Buße tun heißt nun: über sich selbst den Stab brechen, sich als einen Verfluchten beiseitesetzen lassen und den Platz, den unser eigen Ich bis jetzt eingenommen hat, dem Gekreuzigten einräumen, Ihm den höchsten Platz in unserm Leben geben, wie Gott Ihm den höchsten Platz gegeben hat zu Seiner Rechten. Unser Ich kann nur beiseitegesetzt werden durch das Ich des Gekreuzigten. Nur wenn Christus die Stelle deines Ich einnehmen darf, wirst du befreit bleiben von deinem Ich.“



Eine Reformation müsste also eine Bußbewegung sein. Und sie müsste sich heute wie damals auf die „vier sola“ konzentrieren: *solus Christus, sola scriptura, sola gratia, sola fide* (allein Christus, allein die Heilige Schrift, allein aus Gnaden, allein durch den Glauben).

„*Allein die Heilige Schrift*“ - und zwar ohne Abstriche oder Zusätze, ohne eine zusätzliche, ihr neben- oder gar übergeordnete Lehrtradition, ohne Angleichung an den Zeitgeist, ohne die heute beherrschend gewordene historisch-kritische Bibelauslegung, die ihren Ursprung in der Aufklärung hat. Luther sagte:

„Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand, auch kein Engel.“ „Wir müssen die Propheten und Apostel lassen auf dem Pult sitzen und wir hienieden zu ihren Füßen hören, was sie sagen, und nicht sagen, was sie hören müssen.“ „Die Schriften (der Bibel) sind die Altäre Christi, auf denen wir uns in Seinen Gehorsam opfern müssen.“ „Ich habe nicht mehr denn dieses Buch. Damit soll ich mich wehren, und ich habe keinen anderen Trost als dieses Buch von Papier.“

„*Allein Jesus Christus*“ - und zwar Jesus, wie Ihn die Bibel bezeugt, Jesus als der ewige, menschengewordene Sohn Gottes, Jesus ohne irgendjemanden neben Ihm, ohne die Heiligen, ohne die „Mutter Gottes“ und „Himmelskönigin“, Jesus ohne Zusatz wie „Jesus und ...“ oder „Jesus ja, aber auch...“ Luther sagte:

„Ich weiß nichts und will nichts wissen in göttlichen Sachen ohne allein von meinem Herrn Christo, der soll allein alles sein, was meine Seligkeit betrifft und zwischen Gott und mir zu handeln ist.“ „Er ist alles, die erste, mittlere und letzte Stufe an der Leiter zum Himmel. Denn durch Ihn müssen wir anfangen, fortfahren und hindurch zum Leben kommen.“ „Der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit Seinem heiligen, teuren Blut und mit Seinem unschuldigen Leiden und Sterben.“

„*Allein die Gnade*“ - und zwar ohne ein wenig „Mithelfen“ unsererseits, ohne verdienstliche gute Werke, ohne Selbsterlösungsbemühungen jedweder Art. Luther sagte:

„Mit größtem Eifer trachtete ich darnach, durch eigene Werke gerecht zu werden ... Ich konnte Christus nicht sehen, weil man mich gelehrt hatte, Vergebung der Sünden und Heil durch unsre Werke zu erhoffen.“ „Staupitz (der Seelsorger in Luthers jungen Jahren bei dessen innerem Ringen) tröstete mich mit diesen Worten: Siehe Christi Wunden und Blut, für dich vergossen, an.“

„*Allein durch den Glauben*“ - und zwar durch das vertrauensvolle Ergreifen dessen, was Jesus am Kreuz für uns getan hat, empfangen wir ohne Verdienst, ohne Gegenleistung die Gnade der Sündenvergebung, die uns zu einem neuen Leben in der Nachfolge Christi (mit den daraus *folgenden* guten Werken!) befähigt. Luther sagte:

„Der Glaube ist die Art, dass er nicht empfindet, sondern die Vernunft fallen lässt, die Augen zutut und sich schlicht ins Wort ergibt und selbigem nachfolgt durch Leben und Sterben“ (Lutherzitate nach: G. Buchwald, D. Martin Luthers Leben und Lehre in Worten aus seinen Werken und Briefen, Gütersloh 1947).

Diese Grunderkenntnisse der Reformation sind unvermindert aktuell. So wird auf die Gegenwart bezogen in den neuen 95 Thesen von 1996 festgestellt:

„Allein Jesus Christus soll der Herr sein, nicht andere Herren, nicht Religionsstifter oder Ideologen. Allein das Wort Gottes, das in der Bibel niedergelegt ist, soll gelten, nicht andere Worte, Offenbarungsquellen und Ideologien. Allein aus Gnaden und durch den Glauben werden wir gerettet, nicht durch Selbsterlösungs-Techniken, Wiederverkörperungs-Vorstellungen und den frevelhaften Versuch, den umfassenden Heilszustand (Schalom) des Reiches Gottes durch die schwärmerische Erwartung eines aus eigener menschlicher Kraft errichteten Weltfriedensreiches vorwegzunehmen“ (Reformation heute, Thesen 52-54).

Das wesentliche reformatorische Anliegen wurde im 20. Jahrhundert in der Barmer Theologischen Erklärung aufgegriffen. Der erste Artikel lautet:

„Jesus Christus, wie Er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“

Reformation heißt: Rückkehr zu den biblisch-reformatorischen Grundlagen. Wie sich dies praktisch gestalten kann, möchte ich anhand einiger Beispiele kurz schildern.

An erster Stelle sollte die *Buße und Einheit der Gläubigen* stehen. Wo soll eine Reformation beginnen, wenn nicht bei uns selber, in unserem eigenen Herzen? Wir brauchen eine „*Reformation der Herzen*“. Lassen wir uns daher reinigen durch das Blut Jesu Christi! Hören wir auf Sein Wort! Suchen wir Ihn im Gebet! Suchen wir die Glaubensgeschwister in der Gemeinschaft! Gehorchen wir Seinen Ordnungen!

Leider ist der Leib Christi sehr zerrissen. Notwendig ist aber ein Zusammenhalt der Gläubigen im Wesentlichen, nämlich im Bekenntnis zu Jesus Christus als lebendigem Herrn und Heiland. Dann, nur dann können wir Zeugen sein für Ungläubige außerhalb und innerhalb der Kirche.

Wir wollen uns daher nicht über Randfragen zerstreiten, sondern im Wesentlichen eins sein - freilich nicht um jeden Preis, sondern in der Wahrheit Christi.

Und der Maßstab hierfür, die gemeinsame Basis ist die Heilige Schrift.

Gerade weil die Heilige Schrift der Maßstab ist, sollte die Bibelkritik mit den aus ihr sich ergebenden Konsequenzen massiv hinterfragt werden. Eine *bibeltreue Ausbildung* ist notwendig. Bibeltreue Ausbildungsstätten und Hochschulen sollten endlich offiziell anerkannt und gefördert werden.

Da, wo das Wort Gottes in der Bibel wieder ernst genommen wird, kann eine *Erneuerung* von Theologie, Kirche und schließlich auch Gesellschaft eintreten. Da folgt der Glaube an Jesus Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch. Da folgt der Glaube an die Macht Gottes: dass er Wunder und Offenbarungen wirken kann, von denen die Bibel berichtet. Da folgt das Vertrauen auf das Heil, das allein aus dem stellvertretenden Opfer Christi, aus Seiner Kreuzigung und Auferstehung erwächst. Allein Jesus Christus ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6). Und daraus folgt die Erwartung Seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit.

Die Erneuerung der Kirche kann nur von Gott geschenkt werden, durch das Wirken Seines Geistes, aber sie muss vermittelt werden von den Kathedern und Kanzeln herab - und auch von unten her, von jedem einzelnen Gläubigen, der Zeuge Christi in dieser Welt ist. Jeder ist gerufen, hier zu wirken und die verändernde Kraft des Evangeliums in eine gottferne Welt und Kirche hineinzutragen. Eine Erneuerung von Theologie, Kirche und Gesellschaft kann eine oder zwei Generationen dauern, vorausgesetzt, dass Gott noch Gnadenzeit schenkt, aber der Versuch sollte gewagt werden.

Ferner ist eine Wiedereinführung der *Gemeindezucht* notwendig. Diese ist ja heute weithin abgeschafft. Irrlehrer und offen unmoralisch Lebende müssen aus den Gemeinden ausgeschlossen werden können, denn „ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ (1. Kor. 5,6). Dies gilt selbst dann, wenn es sich bei den Betroffenen um Oberkirchenräte, Kirchenpräsidenten oder Bischöfe handeln sollte. Freilich: wer hat in einem solchen Fall die Autorität und Macht, dies durchzusetzen? Ist es nicht bereits zu spät? Das sind ernste Fragen in einer ernsten Lage.

Und schließlich gilt es, gegen den Zeitgeist *Widerstand* zu leisten, etwa gegen die „Segnung“ von Homosexuellen. Wir sollen „Salz und Licht“ der Welt sein (Mt. 5,13 ff.) - und nicht Öl im Getriebe, das jedem Trend nachgibt.

Warum eine Reformation heute schwierig ist

Wir müssen uns fragen, ob eine Reformation heute nicht schwieriger ist als zur Zeit Luthers, ja ob sie nicht sogar unmöglich geworden ist. Drei Gründe legen diesen Schluss nahe:

Erstens sind die kirchlichen Leitungsgremien und kirchlichen und staatlichen Ausbildungsstätten weiterhin von liberalen Kräften besetzt und unterwandert worden. Ein *Machtkartell* wurde aufgebaut, das Andersdenkende zunehmend ausschließt. Die aus der neomarxistisch geprägten Studentenrevolution der sechziger Jahre hervorgegangene Feministen- und Homosexuellen-Lobby hat Zugang zu den Entscheidungsgremien erlangt. Wie in einer Zangenbewegung werden die Gläubigen von oben (Kirchenleitungen) und unten (linke und scheinliberale Basisinitiativen) bedrängt. Momentan ist keine Änderung dieser Verhältnisse abzusehen.

Hinzu kommt zweitens, dass der *Zeitgeist* glaubenstreuen Christen immer heftiger ins Gesicht weht. Der Trend in unserer Gesellschaft ist christus- und christenfeindlich. Das muss uns nicht wundern, befinden wir uns doch nach der biblischen Voraussage zunehmend in der endzeitlichen Situation des Glaubensabfalls und der Gesetzlosigkeit (*anomia*; Mt. 24,12; 2. Thess. 2,10). Die Gebote Gottes, Sein Wille und Seine Liebe werden mit Füßen getreten. Angesichts dieser Lage möchten wir mit Reinhold Schneider ausrufen: „Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten und diese Welt den richtenden Gewalten durch ein geheiligt` Leben abzurufen.“

Sind wir in die Endzeit eingetreten, dann stellt sich drittens die Frage, ob wir als Gemeinde Jesu noch die Verheißung großer Zahlen haben. Oder befinden wir uns als glaubens- und bibeltreue Christen nicht in der Situation der *kleinen Schar*, zu der Jesus sagt: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben“ (Lk. 12,32)?

Ist also eine Reformation in großem Rahmen heute noch möglich - oder könnte sie sich nicht in kleinem Rahmen ereignen: in unserem eigenen Herzen, in einzelnen Gruppen und Kreisen, in einzelnen Gemeinden, vielleicht sogar noch in einzelnen Kirchen? Wir dürfen den Herrn bitten, dass Er Gnade schenkt, aber wir



sollten nicht enttäuscht sein, wenn große Aufbrüche ausbleiben.

Wir leben in der *Endzeit*. Der Glaubensabfall der vielen einzelnen summiert sich zum Glaubensabfall der Kirchen. „Die Hure Babylon ist die verweltlichte Kirche“, schrieb im 19. Jahrhundert der Theologieprofessor Carl August Auberlen im Blick auf Offenbarung 17 (Der Prophet Daniel und die Offenbarung Johannes, Basel 1857, S. 314). Und Friedrich Mayer bemerkt zu dieser Stelle: „Dabei dürfen wir nicht nur an ‘Rom’ denken, sondern ohne Zweifel an alles falsche Kirchenwesen auf Erden, an alles unechte, also weltförmige ‘Christentum’, wie es allmählich auch in der kleinsten Gemeinschaft mitten drin sitzt. Sie alle, diese Kirchen, Konfessionen, Sekten, Freikirchen, Gemeinschaften, keine einzige ausgenommen, sind kleine ‘Babel’ geworden, voll Verwirrung, und sind von ihrem ersten Geist himmelweit gefallen“ (Der Tag des Herrn, Stuttgart 1957, S. 419).

Obwohl ich mich dem letzten Satz in seiner Radikalität nicht anschließen kann (meines Erachtens ist die Lage noch nicht in allen Gemeinden ganz so schlimm), so enthält er doch einen wahren Kern: nämlich dass keine christliche Gruppierung vom „Babelgeist“ unberührt bleiben wird. Keine Gemeinde wird sagen können: „Ihr seid Babel - und wir nicht!“ Nein, „Babel“ geht mitten durch die Gemeinden, ja manchmal sogar mitten durch die Herzen hindurch!

Denn - so definiert der französische Bibellehrer René Pache treffend - die Hure Babylon „stellt nicht lediglich eine bestimmte Gruppe von Abgefallenen dar, sondern alle falsche Religion auf Erden. Es hat viele falsche Christen bei den Katholiken gegeben, aber ebenso bei den Protestanten, den Orthodoxen und anderswo. Geistlichen Ehebruch begehen alle, die ihr Herz zwischen Gott und der Welt teilen, Jak. 4,4; die bei einem strengen Dogma die Bekehrung ablehnen; die vom Glauben an die Bibel abweichen, indem sie die Gottheit Jesu Christi und die Sühnekraft Seines Bluts leugnen; alle, welche Andersgläubige verfolgen ... Die ‘große Hure’ ist die abgefallene Kirche, die Jesu Christi Eigentum zu sein gelobte und nun mit der Welt Ehebruch treibt.“ Sie ist „das Sinnbild der verweltlichten Religion ... das weltliche System geistlicher Verwirrung, heuchlerischer Wollust und kirchlicher Korruption in ihrer ganzen Scheußlichkeit“ (Die Wiederkunft Jesu Christi, Wuppertal, 11. Aufl. 1987, S. 168. 176f.)

Diese Endzeitkirche wird in ihrer ganzen Verderbtheit erst in der antichristlichen Trübsalszeit offenbar werden. Und doch wirft sie ihre Schatten längst voraus. Unter und neben den bereits genannten Kennzeichen erscheinen mir die folgenden besonders wichtig:

Die Babylon-Kirche der Endzeit

- stellt sich der Welt gleich und vertauscht Gottes Geist mit dem Zeitgeist (Offb. 17,2; 18,3);
- betreibt »Hurerei«, das heißt: sie setzt heidnische Götzen mit dem Gott der Bibel gleich und vermischt die Religionen und Ideologien (Offb. 17,2.5.15; vergleiche Hos. 1,2; 3,1);
- ist auf Geld und Macht aus (Offb. 17,4.18; 18,7.9-19);
- ist äußerlich prachtvoll, doch innerlich tot (vergleiche Offb. 3,1);
- bringt die wahrhaft Gläubigen zunehmend in Bedrängnis (Offb. 17,6);
- lenkt durch falsche Zeichen und Wunder von den rettenden Wunden Jesu ab (vergleiche Mt. 24,24; 2.Thess. 2,9; Offb. 13,13);
- bereitet dem Antichristen den Weg, der sie zunächst für sein religiöses Gaukelwerk missbraucht, um sie anschließend fallenzulassen (Offb. 17,3.16).

Die Brautgemeinde der Erlösten hingegen

- setzt sich zusammen aus Gläubigen in allen Denominationen, die nur Gott wirklich kennt (1. Sam. 16,7; Joh. 17,20-26);
- wartet auf Jesu Wiederkunft (Mt. 24 f.; 2. Petr. 3,11 ff.);
- passt sich dem Zeitgeist nicht an, sondern ist Salz und Licht der Welt (Mt. 5,13 ff.; Röm. 12,1; 1. Joh. 2,15-17);
- geht durch irdische Niedrigkeit, Verachtung und Verfolgung hindurch zur himmlischen Herrlichkeit (Mt. 10,9 f.; 24,9-13; 2. Tim. 3,12);
- hält Jesus als dem einzigen Herrn und Erlöser die Treue und lehnt jede Religionsvermischung ab (Joh. 14,6; Apg. 4,12);
- fällt nicht auf falsche Zeichen und Wunder herein, sondern orientiert sich allein am Wort der Heiligen Schrift (Jer. 23,28; 2. Tim. 3,14-17);
- bereitet Christus den Weg, indem sie viele in Seine Nachfolge ruft (Mt. 24,14).

Wir müssen uns dabei bewusst sein, dass die Unterwanderung zunehmend auch die Freikirchen erfasst. „Babylon“ geht - wie schon angedeutet - mitten durch die Konfessionen, Kirchen, Gemeinden, Gruppen und sogar das eigene Herz hindurch. Wir sollten uns und unsere Gemeinden prüfen und den Sauerteig der babylonischen Verführung hinausfegen, solange es noch möglich ist.

Es tröstet uns die Verheißung, welche der Herr dem Apostel Petrus als dem ersten Bekenner Seiner Gottessohnschaft zugesprochen hat: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Mt. 16,18). Selbst wenn die Kirche als Institution immer mehr verweltlicht und zur Gegenkirche wird, bleibt doch die Gemeinde Jesu als die Gemeinschaft der Glaubenden lebendig - bis der Herr wiederkommt in Herr-

lichkeit und sie zu sich holt. Und das dürfen wir täglich erbitten: Komme bald, Herr Jesus!

An dieser Stelle ist nun leider darauf hinzuweisen, dass der Zeitgeist auch vor *evangelikalen* (konservativen) Christen nicht Halt macht. In seinem unbequemen Buch „Wenn Salz kraftlos wird. Die Evangelikalen im Zeitalter juckender Ohren“ (Bielefeld 1996) weist der amerikanische Autor John Mac Arthur darauf hin, dass auch in vielen evangelikalen Kreisen die *Verweltlichung* eingebrochen ist. Mac Arthur warnt vor einem „Pragmatismus“, der danach fragt, was bei den Zuhörern „ankommt“, wonach ihnen „die Ohren jucken“, und der dabei Gottes Wort und Willen zunehmend hinten anstellt oder überhört.

Bereits vor rund 200 Jahren hatte der bekannte dänische Philosoph Sören Kierkegaard geklagt: „Oh Luther, du hattest 95 Thesen: Entsetzlich! Und doch im tieferen Verstand: Je mehr Thesen, desto weniger entsetzlich. Die Sache ist viel entsetzlicher: Es gibt nur *eine* These - das Christentum des Neuen Testaments ist gar nicht da“ (Christenspiegel, Ausgabe Wuppertal 1979, S. 68). Damals bestand die Verweltlichung der Kirche vor allem darin, dass man sich mit einer rechthgläubigen Sonntagsfrömmigkeit begnügte, die keine Auswirkung auf das Alltagsleben der Christen hatte. Kierkegaard nannte diese „Entartung des Protestantismus“: „geistlose Weltlichkeit“.

Heute wird über grundlegende biblische Wahrheiten wie „Sünde“, „Buße“, „Kreuz“ und „ewige Verdammnis“ - auch in verschiedenen evangelikalen Kreisen - immer weniger gepredigt und großzügig hinweggegangen. An deren Stelle tritt zunehmend ein „Unterhaltungs- und Wohlstandsevangelium“, das keinem weh tut, aber auch keinen angesichts der apokalyptischen Bedrohungen wachrütteln kann. Demgegenüber ruft uns Jesus zu: „Wachet, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!“ (Mt. 24,42). Jeder Christ sollte aufpassen, dass er nicht in den Einheitssog des Zeitgeistes und Glaubensabfalls hineingerissen wird. Der Teufel will uns schläfrig machen, aber mit Gottes Hilfe können wir ihm widerstehen (1. Petr. 5,8 f.; Eph. 6,10 ff.).

Es ist Endzeit. Dennoch sind wir - frei nach Martin Luther - aufgerufen, ein Apfelbäumchen zu pflanzen, auch wenn morgen die Welt unterginge - und das heißt: *zu wirken, solange es noch Tag ist*. Die Heilige Schrift zeigt uns, dass selbst noch in allerletzter Stunde - inmitten der endzeitlichen Gerichte und der Aufbäumung der antichristlichen Gewalten - eine Einladung zur Umkehr erklingt - und um wie viel lauter sollte diese Einladung heute erschallen:

„Und ich sah einen anderen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebt Ihm die Ehre; denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen! Und betet den an, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“ (Offb. 14,6 f.)

Wie sich die Gläubigen in dieser Lage verhalten können

Es gilt, weiterhin zu glauben, zu lieben und zu hoffen. Und es gilt, weiterhin zu *beten*: für eine Umkehr in Kirche und Gesellschaft, für diejenigen, die öffentliche Verantwortung tragen, für die angefochtenen Gemeinden und Einzelnen. Es stimmt nicht, dass es bei Gott nie ein „Zu spät“ gebe. Aber wir als Menschen können nicht wissen, wann dieses „Zu spät“ erreicht ist.

Auftreten oder austreten? - Diese Frage stellen sich viele Christen. Die Antwort kann nicht pauschal gegeben werden. Sie richtet sich nach der persönlichen Führung des einzelnen durch den Herrn und auch nach der Situation vor Ort. Allerdings sollte jeder, der vor dieser Frage steht, die gesamtkirchliche Lage nicht übersehen - selbst wenn an seinem Ort ein guter, gläubiger Pfarrer Dienst tut. Sicherlich wollen wir solche Pfarrer nicht im Stich lassen. Aber andererseits dürfte eine Grenze erreicht sein, wenn die Kirche als Gesamtkörperschaft Gesetze beschließt und verbindlich macht, die in klarem Widerspruch zum Worte Gottes stehen. So könnte es etwa in puncto „Homosexualität“ und „Fundamentalismus“ erfolgen (und ist inzwischen weithin geschehen). Es drängt sich die Frage auf: Ab welchem Punkt mache ich mich fremder Sünden teilhaftig?

Ich erinnere an 1. Kor 6,14-18, wo es heißt:

„Zieheth nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen! Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemeinsam mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: ‚Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und Ich will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein‘. Darum ‚gehet aus von ihnen und sondert euch ab‘, spricht der Herr ‚und rühret kein Unreines an, so will Ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt Meine Söhne und Töchter sein‘, spricht der allmächtige Herr.“

Und Offb. 18,4 f., eine Stelle, die sich auf die endzeitliche „Hure“, das „große Babylon“, bezieht, lautet:

„Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, Mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, damit ihr nicht empfangt etwas von ihren Plagen! Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.“

Wie gesagt, es stellt sich die Frage: Ab welchem Punkt mache ich mich fremder Sünden teilhaftig, wenn diese nun gutgeheißen werden? Ich möchte klar sagen: Jeder Mensch ist von Natur aus ein Sünder. Wir dürfen nicht sagen, diese oder jene Sünde sei schwerwiegender. Aber es ist ein Novum, ein neues Ding, wenn man in Staat und Kirche in der heutigen Zeit eine Sünde, die immer wieder als Gräuelsünde in der Heiligen Schrift benannt wird, nämlich die praktizierte Homosexualität, als gleichberechtigte, ja „gottgewollte“ Form von Sexualität hinstellt. Ich will noch einmal sagen: Den Betroffenen wollen wir seelsorgerlich helfen. Wir wollen ihnen unsere ganze Liebe als Gemeinde und Gemeinschaft weitergeben, die Liebe Jesu Christi. Aber wir können nicht etwas segnen, was Gott verwirft - und wir können auch nicht einem solchen „Segen“ zustimmen.

In der Heiligen Schrift finden wir zahlreiche Beispiele für *Buße*, für eine radikale Umkehr von Menschen zu Gott. Zwei Beispiele möchte ich an das Ende meiner Ausführungen stellen. *König David* tat individuelle Buße für sein eigenes Vergehen. Er hatte Ehebruch mit Bathseba, der Frau des Hetiters Uria, begangen und Uria dem Tode ausgeliefert. Gott sandte den Propheten Nathan zu David, um sein Gewissen wachzurütteln und David zur Buße zu rufen. Und David beugte sich vor Gott. In 2. Samuel 12 lesen wir folgendes darüber:

„Da sprach Nathan zu David: ... Warum hast du das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmer mehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei. So spricht der HERR: Siehe, Ich will Unheil über dich kommen lassen aus deinem eigenen Hause und will deine Frauen nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, dass er bei ihnen liegen soll an der lichten Sonne. Denn du hast's heimlich getan, Ich aber will dies tun vor ganz Israel und im Licht der Sonne. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.“ (aus 2. Sam. 12,9-15).

David's Bußgebet in dieser Situation gipfelt in dem Schrei „*Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ Es ist ein Vorbild für alle Generationen. Luther hat den Psalm 51, in dem es überliefert ist, als den „vierten Bußpsalm“ bezeichnet:

„Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte, und tilge meine Sünden nach Deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir ...“ (Ps. 51,3 ff.).

Der *König Josia* tat kollektiv Buße für das ganze Volk. Sein Vater war der gottlose König Amon, seine Mutter war Jedida („Geliebte“), die Josia zur Gottesfurcht erzog. Der Großvater Josias war Manasse, der ähnlich wie Ahab das Heidentum wieder nach Juda brachte (2. Kön. 21,2-9). Im achten Jahr seiner Regierung (mit 16 Jahren) fing Josia an, den Gott seines Vorfahren David zu suchen. Im zwölften Jahr seiner Regierung (mit 20 Jahren) begann er, Juda, Jerusalem und die Gebiete des ehemaligen Nordreiches vom Götzendienst reinigen. Im achtzehnten Jahr seiner Regierung (mit 26 Jahren) beauftragte er Schaphan und andere, die Renovierung des Tempels zu veranlassen. Bei dieser Gelegenheit übergab der Hohepriester Hilkija das Buch des Gesetzes des HERRN (möglicherweise das 5. Buch Mose), das lange verschollen und bei der Renovierung des Tempels aufgefunden worden war, dem Schaphan. Schaphan studierte das Buch, informierte den König und las es ihm vor. Josia reagierte auf den Inhalt des Buches mit dem Zerreißen seiner Kleidung als Zeichen seiner Trauer und seines Entsetzens über die Situation im Land.

„... Und der König gebot dem Hohenpriester Hilkija und dem zweitobersten Priester und den Hütern der Schwelle, dass sie aus dem Tempel des HERRN hinaustun sollten alle Geräte, die dem Baal und der Aschera und allem Heer des Himmels gemacht waren. Und er ließ sie verbrennen draußen vor Jerusalem im Tal Kidron und ihre Asche nach Bethel bringen. Und er setzte die Götzenpriester ab, die die Könige von Juda eingesetzt hatten, um auf den Höhen zu opfern in den Städten Judas und um Jerusalem her; auch die dem Baal geopfert hatten, der Sonne und dem Mond und den Planeten und allem Heer am Himmel. Und er ließ das Bild der Aschera aus dem Hause des HERRN bringen hinaus vor Jerusalem an den Bach Kidron und verbrennen am Bach Kidron und zu Staub mahlen und den Staub auf die Gräber des einfachen Volks werfen. Und er brach ab die Häuser der Tempelhurer, die am Hause des HERRN waren, in denen die Frauen Gewänder für die Aschera wirkten.

Auch rottete Josia aus alle Geisterbeschwörer, Zeichendeuter, Abgötter und Götzen und alle Gräuel, die im Lande Juda und in Jerusalem zu sehen waren, damit er erfüllte die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen in dem Buch, das der Priester Hilkija im Hause des HERRN gefunden hatte. Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum

HERRN bekehrte, ganz nach dem Gesetz des Mose, und nach ihm kam seinesgleichen nicht auf“ (aus 2. Kön. 23,1-7.24-25).

Josia suchte Gott. Er fand die Bibel in Form des mosaischen Gesetzbuches (Thora). Er erschrak vor dem Zorn des heiligen Gottes. Er verpflichtete das Volk zum Gehorsam gegenüber dem Alten Bund. Er reinigte den Tempel, die Stadt und das Land Gottes vom Heidentum. Er kehrte von ganzem Herzen um und tat Buße. Und was tun wir? Sicherlich erstreben wir heute keine Theokratie (politische Gottesherrschaft). Wir sind nicht das Volk Gottes wie Israel in alttestamentlicher Zeit. **Was aber realistisch und wünschenswert ist, ist die Umkehr, die beim Einzelnen und in den Kirchen beginnen sollte und von da aus auf Staat und Gesellschaft ausstrahlt.** Zu dieser Umkehr, zu einer „Reformation der Herzen“, kann eine freiwillige Selbstverpflichtung vieler Einzelner hilfreich sein. Ich schließe daher mit dem Versuch einer „**Reformations-Erklärung im Lutherjahr**“ (die keineswegs auf dieses Jahr beschränkt sein sollte):

„Ich mache mir den Inhalt der neuen 95 Thesen zu eigen. Durch Gottes Gnade und mit Gottes Hilfe verpflichte ich mich, dem Herrn und Heiland Jesus Christus treu zu bleiben, dem Zeitgeist zu widerstehen und möglichst viele Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu rufen. Das bedeutet unter anderem,

- dass ich durch Bibellese und Gebet in Verbindung mit Gott bleibe und mir von Ihm Stärkung und Korrektur schenken lasse;
- dass ich die Bibel auch in ihren ethischen und dem Zeitgeist widersprechenden Aussagen ernst nehme und danach zu leben versuche;
- dass ich meinen Auftrag als Christ wahrnehme, alle Lehr- und Lebensäußerungen meiner Gemeinde und Kirche an der Bibel als Maßstab zu prüfen;
- dass ich zu unbiblischen Entwicklungen nicht schweige;
- dass ich evangeliumswidrige Aktionen, von wem auch immer sie ausgehen, weder ideell noch finanziell unterstütze;
- dass ich mich hinter Mitarbeiter meiner Kirche stelle, die wegen ihrer bibeltreuen Haltung und erwecklichen Verkündigung Probleme mit ihrer Kirchenleitung bekommen;
- dass ich mich selber für einen missionarischen Gemeindebau und für bibeltreue Werke und Gemeinden einsetze - so wahr mir Gott helfe.“ Amen.

Reformation heute

95 Thesen zur Situation von Kirche und Gesellschaft in der Gegenwart



Aufruf zur Umkehr

1. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen*“ (Matthäus 4, 17), will Er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.

2. Diese Buße beginnt mit einer *Neubesinnung und Trauer* über das bisherige falsche Verhalten sowohl des Einzelnen als auch der Kirchen als Gesamtheit.

3. Wenn die Buße ernsthaft ist, führt sie dazu, dass der Einzelne und die Kirchen das falsche Verhalten, die Sünde *hassen und lassen* - nicht aus eigener Kraft, sondern durch die Gnade und Kraft Jesu Christi.

4. Gott verheißt dem Bußfertigen *Vergebung und Neuanfang*: „Siehe, wenn Ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter Mein Volk kommen lasse und dann Mein Volk, über das Mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und Mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will Ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen“ (2. Chronik 7,13 f.).



Die gegenwärtige gesellschaftliche Situation

5. Der Einzelne gefällt sich heute aber in vielerlei *Sünden* wie z. B. Gottlosigkeit, Hochmut, Lieblosigkeit, Okkultismus, Ungehorsam, Abtreibung, Unzucht, Ehebruch, homosexuellen Praktiken, Drogenmissbrauch, Lüge, Geiz und Diebstahl (vgl. 2. Mose 20,2-17; Römer 1,18-31; 1. Korinther 6,9; Galater 5,19-21).

6. Freilich wurden solche Sünden zu allen Zeiten begangen, aber heute werden viele von ihnen *öffentlich geduldet* und auf das Podest gestellt. „Sie tun es nicht nur, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (Römer 1, 32).

7. In vielen Staaten sind die *Gesetze* aufgeweicht oder abgeschafft worden, die Gotteslästerung, Pornographie, Abtreibung, Euthanasie, homosexuelle Praktiken, Drogenmissbrauch und ähnliches verboten haben.

8. Eine Gesellschaft, die Handlungen duldet oder sogar öffentlich fördert, welche die Heilige Schrift als „Sünde“ und „Gräuel“ in den Augen Gottes bezeichnet, gräbt sich ihr eigenes Grab. Sie wird *gerichtsreif*. „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14,34).

9. Viele Staaten gleichen heute dem Römischen Reich vor seinem Untergang: Die innere Ursache seines Zerfalls war die *sittliche Dekadenz*.

10. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch heute Staats- und Gesellschaftssysteme, die sich gegen Gottes Gebote stellen, *zerfallen*.

Das Versagen der Kirchen

11. In dieser Situation müssten die Kirchen (Landes- bzw. Kantonal- und Freikirchen) vor Ort und weltweit ihren Auftrag wahrnehmen, „*Licht*“ und „*Salz*“ zu sein und sich dieser Entwicklung entgegenzustellen (Matthäus 5,13-16; Römer 12,2; Epheser 5,11).

12. Tun sie dies nicht, dann stehen sie unter dem Gericht, das Gott über den *untreuen Wächter* ausspricht: „Wenn Ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben! und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben bleibe, - so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will Ich von deiner Hand fordern“ (Hesekiel 3,18).

13. Einzelne Personen und Gruppen innerhalb der Kirchen leisten dem Zeitgeist tapfer Widerstand, aber verschiedene Kirchen als *Gesamtheit* in vielen Staaten fallen immer mehr von ihrer Bestimmung ab, das Evangelium zu verkünden und Gottes Gebote zu verteidigen.

14. Den Ideologien des Zeitgeistes ausgeliefert, verliert eine Kirche ihre *Orientierung*.

15. Eine orientierungslose *Kirche* aber kann dem *Einzelnen* keine Orientierung mehr geben.

Die Preisgabe der Heiligen Schrift

16. Die Orientierungslosigkeit begann mit der Preisgabe der *Grundlage* allen Glaubens und Erkennens, der Heiligen Schrift.

17. Die Heilige Schrift ist zwar *äußerlich* in vielen Kirchen noch in Gebrauch, aber sie wird häufig der Tyrannei der autonomen, selbstherrlichen *Vernunft* unterworfen, welche sie kritisch in ihre Bestandteile zerlegt und Gottes Offenbarung leugnet.

18. Zu Recht betet Zinzendorf: „Wenn *Dein Wort* nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um Dein Wort zu tun.“

19. Da die Kirche aus reformatorischer Sicht eine „*Schöpfung des Wortes Gottes*“ ist, hört sie dann auf, Kirche zu sein, wenn sie das Wort Gottes preisgibt.

20. Wenn das Wort Gottes preisgegeben wird, braucht man sich über die Folgen nicht zu wundern: Auf die Preisgabe des *Wortes* Gottes folgt die Preisgabe der *Inhalte* des Wortes - und das heißt: die Auflösung biblischer Lehre und biblischen Lebens.

Die Auflösung der biblischen Lehre von Gott

21. Die Auflösung biblischer Lehre beginnt mit der Auflösung des biblischen Verständnisses von Gott. Entgegen den klaren Aussagen der Heiligen Schrift werden von vielen „Theologen“ Gottes *dreieiniges Wesen* und Seine *Allmacht*, Seine *Heiligkeit* und *Gerechtigkeit* geleugnet oder bis zur Unkenntlichkeit umgedeutet.

22. Wer bestreitet, dass sich die in der Bibel bezeugten *Wunder und Prophezeiungen* wirklich ereignet haben oder noch ereignen werden, stellt sich Gott als machtloses Prinzip - bildlich gesprochen: „ohne Arme und Beine“ - vor. Ein solcher „Gott“ aber ist ein selbstgemachter Götze, ein Gott rationalistischer Philosophen, aber nicht der „Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs“, der Vater Jesu Christi (Blaise Pascal).

Die Auflösung der biblischen Lehre von Christus

23. Wenn heute von „Theologen“ behauptet wird, Jesus Christus sei nur ein *Mensch*, Sozialrevolutionär, Friedensprediger, Befreier oder ähnliches, aber nicht Gott - und weiter: Er sei weder von einer Jungfrau geboren noch leibhaftig von den Toten auferstanden noch gen Himmel gefahren noch werde Er leibhaftig sichtbar wiederkommen in Macht und Herrlichkeit - und weiter: Sein Tod am Kreuz könne uns nicht von unseren Sünden erlösen, so ist dazu folgendes festzustellen: nämlich dass der im vierten Jahrhundert nach Christus verurteilte bekannte Irrlehrer *Arius* besser gelehrt hat als manche „modernen Theologen“, weil er Jesus immerhin noch als „*übernatürlichen Logos (Wort)*“ und nicht als bloßen Menschen betrachtete. Doch tragen alle Irrlehren die Tendenz in sich, im weiteren Fortschreiten der Geschichte eine Steigerung zu erfahren.

24. Gegen Arius und viele „moderne Theologen“ ist zu sagen: Jesus Christus ist kein bloßer *Mensch*, kein *Geschöpf* Gottes, sondern *wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich*, der ewige *Sohn* Gottes, das heißt: Gott selber in der zweiten Person Seiner Dreieinigkeit. „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“ (1. Johannes 5,12; vgl. 1. Johannes 2,22; 4,2 f.).

Die Auflösung der biblischen Lehre von Sünde und Erlösung

25. Wo die biblische Lehre von *Christus* entleert wird, wird auch die biblische Lehre von der *Sünde und Erlösung* entleert. Denn ein „machtloser“ Christus hat auch keine Macht, uns von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen.

26. Als Folge wird entweder die Sünde verharmlost und die Gültigkeit der Gebote Gottes geleugnet - oder es wird die Erlösung ganz oder teilweise in die Hand des Menschen selber übergeben (*Selbsterlösung* oder *Synergismus*).

27. Die Verharmlosung oder *Leugnung der Sünde* im biblischen Sinne zeigt sich heute in verschiedenen Auffassungen in Gesellschaft und Kirche, z. B. in den Behauptungen, praktizierte Homosexualität sei weder sündhaft noch krankhaft, Pornographie, Abtreibung und Euthanasie seien nicht zu verurteilen und die Freigabe von Drogen würde helfen, die Kriminalität einzudämmen. Aber „wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen“ (Jesaja 5, 20).

28. Die *Selbsterlösung* wird offen oder versteckt in verschiedenen „Mode-theologien“ propagiert, z. B. in einer feministischen Blut-„Theologie“, die das Heil aus den Kräften der Frau und ihrem Menstruationsblut anstatt von Jesus Christus erwartet, in einer Befreiungs- und Revolutions-„Theologie“, die ihre Hoffnung auf die Kraft gesellschaftlicher Gruppen und deren revolutionären Kampf richtet, und in einer Psycho-„Theologie“, die Heilung aus der Kraft des menschlichen Selbst und entsprechenden Techniken erhofft, welche der Selbstverwirklichung dienen sollen.

29. Aber nach wie vor gilt, dass „*in keinem anderen*“ als Jesus Christus „das Heil ist, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apostelgeschichte 4, 12).

Das Eindringen fremder Geister in den Raum der Kirchen

30. Je mehr eine Kirche sich dem *Zeitgeist* anpasst, desto mehr steht sie in der Gefahr, nicht nur den *Geist Gottes* aus ihrer Mitte zu vertreiben, sondern auch *fremde Geister* durch die Hintertür hereinzuholen.

31. Diese fremden Geister herrschen in den *Ideologien und Religionen* dieser Welt (Epheser 6, 12).

32. Wenn behauptet wird, die fremden Geister seien *identisch* mit dem Geist Gottes, so zeigt dies die große Verfinsterung unserer Zeit auf. Denn es gilt: „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Dämonen und nicht Gott“ (1. Kor. 10, 20).

33. Wenn bei interreligiösen „Gebetstreffen“ immer wieder der „*Geist von Assisi*“ (d.h. des „Friedensgebets der Religionen“ in Assisi im Jahr 1986) beschworen wird, so sollten die Veranstalter dieser Treffen auf die damals der Christenheit gegebene Jahreslosung hören: „Ich bin der HERR, dein Gott ... Du sollst keine anderen Götter neben Mir haben“ (2. Mose 20, 2 f.).

Die Verweltlichung der Kirchen

34. Viele Menschen, unter ihnen manche Politiker, warten auf ein *klärendes Wort* der Kirchen von der Heiligen Schrift her.

35. Je „zeitgemäßer“ und „weltoffener“ aber eine Kirche sein will, desto mehr steht sie in der Gefahr, ihr *eigentliches Wort* zu vergessen, das sie einer weithin atheistischen und verunsicherten Bevölkerung schuldet.

36. Eine Kirche, die sich den Geistern der Zeit und den Tagesparolen der Politik von rechts oder links anpasst, kann nicht mehr verändernd in die Welt

hineinwirken, sondern wird vom Sog der Welt fortgerissen. Sie verfällt der *Verweltlichung* und macht sich selber überflüssig.

37. Der *Ausweg* kann nur darin liegen, Buße zu tun, ganz neu auf das Wort Gottes zu hören, das uns in Gestalt der Heiligen Schrift gegeben ist, und dieses der Welt zuzurufen in Wort und Tat.

Das Verhalten der Gläubigen angesichts des gegenwärtigen Gerichts

38. Dass vielen Kirchen heute die Kraft und Eindeutigkeit für biblisch verankerte Lehr- und Lebensäußerungen fehlt, ist bereits *Gericht Gottes* (1. Petr. 4, 17) und Auswirkung des endzeitlichen *Abfalls* vom rettenden Glauben (Matth. 24, 12; 2. Thess. 2,3).

39. Eine Kirche, die zunehmend zur *Hure* wird, stellt sich immer mehr der Welt gleich, vermischt heidnische Götzen mit dem Gott der Bibel, strebt nach Geld, Macht und weltlicher Anerkennung, achtet die Gebote Gottes und die Erlösung durch Jesus Christus gering und bringt die wahren Gläubigen zunehmend in Bedrängnis (Offenbarung 17 f.).

40. Dennoch sind die *Gläubigen* aufgerufen, weiterhin zu glauben, zu lieben und zu hoffen sowie für ihre Verleumder und Verfolger zu *beten*, damit auch diese zur Buße finden (Matthäus 5, 44).

41. Vor allem aber sind die Gläubigen aufgerufen, dem Herrn und Heiland Jesus Christus *treu* zu bleiben, jedem Geist der Vermischung und Welthanpassung zu widerstehen und möglichst viele Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu rufen: „Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker“ (Matthäus 28, 19).

Das Festhalten am Missionsauftrag

42. Der Missionsauftrag läuft zur Verführung parallel und wird erst enden, wenn Jesus wiederkommt in Macht und Herrlichkeit (Matthäus 24, 14). Mission (im Sinne der Bekehrung Ungläubiger zu Jesus Christus) ist die *positive Antwort* der Gläubigen auf die zahlreichen Verführungen.

43. Mission ist der Lebensatem der Kirche. Ohne Mission stirbt die Kirche ab. Es gibt nur die Alternative „*Mission oder Tod*“ (Otto Riecker).

44. Wo eine Kirche als Gesamtheit den Missionsauftrag nicht mehr wahrnehmen will oder kann, sind die einzelnen Gläubigen aufgerufen, durch freie Gründungen oder Unterstützung bibeltreuer *Missionswerke* diesen Dienst zu tun.

45. Durch den Dienst bibeltreuer Missionswerke können *neue* Gemeinden und Kirchen entstehen, die gegebenenfalls die vom christlichen Glauben abgefallenen Kirchen ersetzen.

Die Frage des Kirchenaustritts

46. Der einzelne Gläubige ist aufgerufen, anhand der Heiligen Schrift selber zu prüfen, inwieweit *seine* Gemeinde und Kirche auf der Grundlage des Wortes Gottes steht oder nicht.

47. Wo er Abweichungen und Missstände erkennt, soll er diese öffentlich in seiner Kirche *benennen*. Handelt es sich um schwerwiegende Missstände und werden diese trotz mehrmaligen Protests nicht abgestellt, bleibt ihm nur entweder das Leiden oder der Kirchenaustritt. Solange es geht, sollte er allerdings nicht austreten, sondern *„auftreten“*.

48. Die Missstände können jedoch so groß werden, dass für einen Gläubigen aus Gewissensgründen und Gehorsam gegenüber dem Herrn Jesus Christus ein Austritt *unausweichlich* wird – nämlich dann, wenn eine Kirche als Gesamtheit Gesetze beschließt, die Irrlehre und Sünde gutheißen und verbindlich machen.

49. Tritt der Gläubige aus einer Kirche aus, die sich in ihren Grundartikeln und Lebensäußerungen sehr weit von der Heiligen Schrift entfernt hat, dann darf er gewiss sein, dass er *nicht* aus der Kirche Jesu Christi austritt, sondern nur aus einer Institution, die sich zu Unrecht noch „Kirche“ nennt.

50. Die wahre Kirche (die Gemeinde Jesu Christi), die auch nicht vollkommen ist, aber deren Glieder sich doch um ein Leben aus der Kraft Christi und nach den Lehren der Heiligen Schrift bemühen, lebt *außerhalb* dieser Institution weiter und findet neue Formen ihrer Gemeinschaftsbildung. Nur für diese gilt: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18).

Grundlagen einer Reformation der Kirche

51. Egal in welcher Kirche sich ein Gläubiger befindet – *jede* Kirche benötigt eine Reformation im Sinne einer *geistlichen Erneuerung*. Diese kann immer nur beim Einzelnen beginnen: durch die Erkenntnis der persönlichen Schuld und Unfähigkeit und das alleinige Vertrauen auf die Gnade und Kraft Jesu Christi.

52. *Allein Jesus Christus* soll der Herr sein, nicht andere Herren, nicht Religionsstifter oder Ideologen.

53. *Allein das Wort Gottes*, das in der Bibel niedergelegt ist, soll gelten, nicht andere Worte, Offenbarungsquellen und Ideologien.

54. *Allein aus Gnaden und durch den Glauben* werden wir gerettet, nicht durch Selbsterlösungs-Techniken, Wiederverkörperungs-Vorstellungen und den frevelhaften Versuch, den umfassenden Heilszustand (Schalom) des zukünftigen Reiches Gottes durch die schwärmerische Erwartung eines aus eigener menschlicher Kraft errichteten Weltfriedensreiches vorwegzunehmen.

55. „*Jesus Christus*, wie Er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, *ist das eine Wort Gottes*, das wir zu hören, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen“ (Artikel 1 der Barmer Theologischen Erklärung von 1934).

Wahre und falsche Einheit

56. Eine wahre Reformation im Sinne einer geistlichen Erneuerung führt über die Buße und Veränderung vieler *Einzelner* zu einer neuen *Gemeinschaft* im Geiste - zunächst unsichtbar, dann aber auch zunehmend sichtbar.

57. Die *Zerrissenheit* der Gläubigen in vielfach einander bekämpfende Gruppen und Grüppchen ist Ungehorsam gegenüber Gott, eine Schande vor der Welt und eine Lähmung des Missionsauftrags (vgl. Johannes 17,20 f.). Sie muss aber kein unüberwindliches Hindernis sein, wenn sich die Gläubigen auf das Zentrum des Evangeliums, die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden, besinnen und ihre *Einheit im Wesentlichen* entdecken: „Im Wesentlichen Einheit, im Unwesentlichen Freiheit, über allem die Liebe.“

58. Die durch Gottes Wort und Buße bewirkte Einheit der Gläubigen kann und wird keine Einheit auf Kosten der biblischen Wahrheit sein, sondern die *Einheit in der Wahrheit Christi* (Johannes 14, 6; 17, 11. 17; Epheser 2, 14).

59. *Wahre Einheit* umfasst nur diejenigen, die an Jesus Christus glauben, die Sein Wort als „die Wahrheit“ behalten, die in der Welt, aber nicht von der Welt sind und die daher von der Welt gehasst werden (Johannes 17). *Falsche Einheit* hingegen umfasst die ganze Menschheit, „hurt“ mit allen möglichen Ideologien und Religionen und verfolgt diejenigen mit Zwang, Terror und schließlich Gewalt, die Jesus Christus als einzigem Herrn, Erlöser und Friedensbringer die Treue halten (Offenbarung 13 und 17 f.).

60. *Wahre Einheit* schenkt Gott durch Missionierung und Evangelisierung aller Völker, durch den klaren Ruf zum rettenden Glauben und zur Lebensübergabe an Jesus Christus (Matthäus 28, 18-20; Johannes 17, 6 ff.). *Falsche Einheit* umgeht diesen Ruf zur Bekehrung, indem sie politische Probleme und

Selbsterlösungsversuche einer sich als autonom verstehenden Menschheit in den Vordergrund stellt - einer Menschheit ohne Gott, welche „die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen hat zu ihrer Rettung“ und ihre Zuspitzung im Antichristen findet, der „sich selbst in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott“ (2. Thessalonicher 2,4. 10).

61. *Wahre Einheit* duldet keine Irrlehre (Galater 1, 6-10; 2. Johannes 9-11; Judas 3 ff.). *Falsche Einheit* duldet Irrlehre und fördert sie infolge der Vermischung der Ideologien und Religionen sogar noch.

Die Erneuerung der Theologie

62. Für eine Reformation im Sinne einer geistlichen Erneuerung ist eine Erneuerung der *Theologie* notwendig.

63. Eine Erneuerung der Theologie kann es nur geben, wenn in der theologischen Ausbildung die *Bibel* wieder als das Wort Gottes ernstgenommen wird und die menschliche Vernunft sich ihm in Respekt und Ehrfurcht unterordnet.

64. Eine *bibeltreue Ausbildung* - und das heißt: die Gründung und Anerkennung bibeltreuer Ausbildungsstätten (Schulen, Bibelschulen, Seminare, Studienhäuser, Akademien und Hochschulen) - ist daher unverzichtbar.

Die Praktizierung der Gemeindezucht

65. Viele Missstände in Theologie und Kirche sind dadurch verursacht, dass weithin die *Gemeindezucht* nicht mehr praktiziert wird.

66. Gemeindezucht schließt die *Bestrafung* oder den *Ausschluss* solcher Personen ein, die öffentlich unbiblische Lehren und Lebensgewohnheiten in die Gemeinden hineinbringen (1. Korinther 5; 2. Johannes 9-11).

67. Wenn Gemeindezucht wirksam sein soll, muss sie alle Ebenen der kirchlichen Hierarchie (Rangordnung) erreichen und darf auch vor *Gemeindeältesten, Synodalen und Kirchenführern* nicht Halt machen, wo die Verführung von ihnen ausgeht oder unterstützt wird.

68. Denn „*ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig*“ (1. Korinther 5,6)- und das gilt umso mehr, wenn es sich bei diesem „Sauerteig“ um Personen in einflussreicher Stellung handelt.

Der Auftrag des einzelnen Gläubigen

69. Jeder einzelne Gläubige ist aufgerufen, das „*allgemeine Priestertum*“ (vgl. 1. Petrus 2, 9) zu praktizieren, und das heißt: sein Mandat als Christ zur Prüfung von Lehre und Leben anhand der Heiligen Schrift wahrzunehmen.

70. Dazu gehört auch der Auftrag, dem Zeitgeist *Widerstand* zu leisten und bei unbiblichen Entwicklungen nicht zu schweigen. „Nicht mit Gewalt, sondern mit dem Wort“ kämpfen wir (Martin Luther).

71. Jeder einzelne Gläubige ist eingeladen, durch *Bibellese und Gebet* täglich in der Verbindung mit Gott zu bleiben und sich Stärkung und Korrektur schenken zu lassen.

72. Er ist aufgerufen, die *Botschaft* von Jesus Christus so, wie die Bibel sie uns vermittelt, ohne Einschränkungen, Abstriche und Hinzufügungen zu verkündigen.

73. Er ist aufgerufen, die *Bibel* auch in ihren ethischen und dem Zeitgeist widersprechenden Aussagen ernst zu nehmen und danach zu leben.

74. Er ist aufgerufen, einen *erwecklich-missionarischen Gemeindeaufbau* zu betreiben bzw. an einem solchen mitzuwirken.

75. Er ist aufgerufen, sich hinter *kirchliche Mitarbeiter*, z. B. Pastoren, zu stellen, die wegen ihrer bibeltreuen, erwecklichen Verkündigung Probleme mit ihrer Kirchenleitung bekommen und von ihr ausgegrenzt oder entlassen werden.

76. Er ist aufgerufen, *Geldsammlungen und Steuererhebungen* seine Unterstützung zu entziehen, die für evangeliumswidrige Zwecke eingesetzt werden.

77. Er ist aufgerufen, bei *bibeltreuen Werken*, Veranstaltungen, Schulen, Akademien, Pressediensten, Rundfunkstationen usw. mitzuarbeiten oder sie zu unterstützen.

Der Auftrag der Kirchen

78. Die Kirchen sind aufgerufen, sich einzig und allein an der *Bibel* als dem Wort Gottes zu orientieren und jeder unbiblichen Lehre zu wehren, um vielen Einzelnen und der Gesellschaft Orientierung vermitteln zu können.

79. Sie sind aufgerufen, einem *missionarischen Gemeindeaufbau* mehr Raum zu ermöglichen, als es bisher an vielen Orten geschieht.

80. Sie sind aufgerufen, bibeltreuen *Mitarbeitern*, z. B. Pastoren, ihr Lebens- und Wirkungsrecht zu belassen oder zu erweitern und sie nicht mit Sanktionen oder Ausschluss zu bedrängen.

81. Sie sind aufgerufen, keine *Zwangskollekten* für Veranstaltungen zu verlangen, die bibeltreue Christen nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können.

82. Sie sind aufgerufen, klare Worte zu *ethischen Fragen*, etwa zu Ehe und Familie, Abtreibung, Euthanasie und Homosexualität zu sagen, und zwar im Einklang, nicht im Widerspruch zur Heiligen Schrift.

Der Auftrag von Staat und Gesellschaft

83. Der Staat ist nicht identisch mit der Kirche (vgl. Johannes 18,36). Dennoch kann es ihm nur von Nutzen und zum Segen sein, wenn er *grundlegende biblische Maßstäbe* beachtet und befolgt, welche ihm durch die Kirchen eigentlich vermittelt werden sollten (was leider in vielen Staaten immer weniger geschieht).

84. Solche grundlegenden biblischen Maßstäbe liegen insbesondere in Form der *Zehn Gebote* (2. Mose 20,2-17) vor.

85. Werden solche Maßstäbe nicht mehr ernstgenommen, dann treten *Chaos und Anarchie* ein.

86. Manche gesellschaftlichen *Gruppen und Parteien* in zahlreichen Staaten fördern Chaos und Anarchie, indem sie die in den Zehn Geboten wiedergegebenen göttlichen Grundordnungen offen oder verdeckt bekämpfen.

87. Die Heilige Schrift kennzeichnet solche Menschen mit folgenden Worten: „Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen *böse Zeiten* kommen werden. Denn die Menschen werden nur sich selbst, ihr Geld und ihre Ehre lieben. Sie werden sich selbst groß machen und Gott lästern. Sie werden ihren Eltern nicht gehorchen, undankbar sein und alles Heilige in den Schmutz ziehen. Sie werden sich anderen gegenüber lieblos und unversöhnlich, verleumdend und unbeherrscht verhalten. Verräter sind sie. Frevler und eingebildete Narren. Sie lieben die Lüste mehr als Gott, täuschen Gottesfurcht vor und rechnen doch nicht mit seiner Macht ... Sie sind mit Sünden beladen und von mancherlei Begierden getrieben. Immer sind sie auf neue Lehren aus und kommen nie zur Erkenntnis der Wahrheit“ (2. Tim. 3,1-7).

88. In vielen Staaten sitzen solche Menschen, die Vorläufer des „*Menschen der Gesetzlosigkeit*“ (2. Thessalonicher 2,3), bereits an den Schalthebeln der Macht oder streben danach. Sie bekommen immer mehr Einfluss in Politik, Rechtsprechung, Massenmedien, Hochschulen, Schulen und Kirchen.

89. Politiker, Juristen, Journalisten, Lehrer und Kirchenleute sowie Menschen in allen Berufen sind aufgerufen, diesem „Marsch durch die Institutionen“, dieser Unterwanderung, Widerstand zu leisten durch *Gebet und Arbeit im biblisch-christlichen Sinn*.

Ausblick

90. Die gegenwärtigen Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft sind in der Heiligen Schrift *vorausgesagt*.

91. Sie kennzeichnen die Zeit, wenn Satans antichristlicher Weltherrscher auftreten wird.

92. Jesus Christus aber wird wiederkommen in Macht und Herrlichkeit und dem „Menschen der Gesetzlosigkeit“ ein Ende machen (2. Thessalonicher 2, 8).

93. Da wir aber nicht wissen, *wann* Jesus wiederkommt, gilt es zu wirken, solange es Tag ist.

94. Wir wirken für Jesus Christus und den Bau Seiner Gemeinde aus *Dankbarkeit* für Sein stellvertretendes Opfer am Kreuz und in *Liebe* zu Ihm - in der Gewissheit, dass Ihm der Sieg gehört.

95. „Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: *Der HERR kennt die Seinen*; und: *Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des HERRN nennt*“ (2. Timotheus 2,19). Amen.

Diesen Sonderdruck mit den neuen 95 Thesen können Sie gerne (in DIN A 4 oder DIN A 5) auf Spendenbasis nachbestellen bei:

CGD-Geschäftsstelle, Thomas Ebert, Alemannenstr. 5, D-75038 Oberderdingen
Tel. 07258-295452, Fax 07258-2953200, Email: info@cgd-online.de

Spendenkonto in Deutschland:

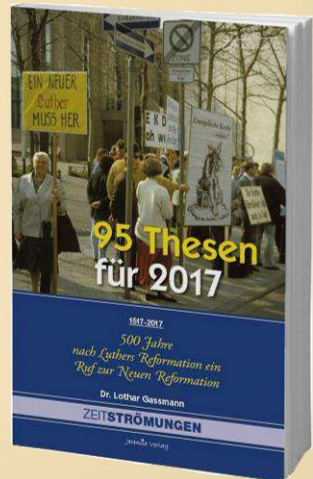
Sparkasse Pforzheim-Calw
Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim
IBAN: DE89 6665 0085 0007 2389 67
BIC oder SWIFT: PZHSDE66

Die 95 Thesen und weitere Beiträge wurden neu veröffentlicht in dem Buch von Dr. Lothar Gassmann
NEUE 95 THESEN FÜR 2017

www.jeremia-verlag.com

www.L-Gassmann.de

sowie auf youtube und in der Zeitschrift
„Der schmale Weg“



Die Selbstzerstörung des Christentums überwinden



*Aus dem Vortrag von Prof. Dr. Dr. Georg Huntemann
beim Kongress „Reformation heute“*

Selbstzerstörung des Christentums beginnt mit dem Ungehorsam gegenüber dem Worte Gottes. Ein bedeutender Kirchenmann schrieb unlängst in aller Offenheit über die Bedeutung der Bibel im evangelischen kirchlichen Christentum heute: „Aus einem Buch mit offenbarter Lehre wurde eine Bibliothek menschlicher Schriften mit zeitgebundenen, sich wandelnden und kontrastierenden Aussagen.“ Die Bibel sei für den nachdenklichen und mündigen Christen von heute eben zeitgebunden und widerspruchsvoll. Ich frage, warum liegt sie dann noch auf dem Altar? Warum berufen wir uns dann noch auf sie?

Ein sehr bedeutender und aktueller Mann der Kirche, hoch angesehen, namens Günter Kegel, meint, dass man das Schriftprinzip, nach dem die Kirche in allem, was sie lehrt, sich auf die Bibel berufen müsse, abgeschafft werden sollte. Er meint, damit entfalle der Zwang, zu einer Maskerade der Interpretation zu greifen. Auch eine Mitte der Schrift, von der aus man die übrigen weniger bedeutsamen Partien der Bibel interpretieren könne, gebe es im Grunde nicht (obgleich alle Kirchenleute und Theologen davon reden).

Und nun kommt das Schockierende: *Würde man von der Unfehlbarkeit der Bibel ausgehen*, so folgert dieser rheinische Theologe, *dann wäre „die ganze akademische Theologenschaft eine einzige Bande von Irrlehrern“*. Und wenn man heute konsequent aufgrund der Aussagen von Bibel und Bekenntnis Lehrzuchtverfahren durchführen würde, dann würde dieses Verfahren „zum Gerichtsurteil über weite Teile der deutschen Theologieprofessorenschaft werden“. Das sagt ein in kirchlichen Kreisen hoch angesehener Theologe. Ich wiederhole, das habe nicht ich, das hat ein Mann der Kirche gesagt.

Wenn wir das zusammenfassen, dann lebt also eine ganze „Bande“ von Theologen außerhalb der in den Landeskirchen geltenden Legalität, widerspricht den Inhalten der Bibel und den verpflichtenden kirchlichen Bekenntnissen und müsste eigentlich rechtens durch Lehrzuchtverfahren außer Amt gesetzt werden. Aber man tut es nicht. Es sind ja schon zu viele, was bleibt da noch übrig? Wer will da noch der Behauptung entgegentreten, dass dem Christentum in den Evangelischen Landeskirchen die Selbstzerstörung droht. Sollte es denn unmöglich sein, hier von einem Verrat des Christentums, eben von einer verratenen Religion zu reden? Ist in der Kirche alles möglich? Kann alles geglaubt, gepredigt, bekannt und auch getan werden? Werden keine Grenzen mehr gesetzt?

Wir müssen jetzt etwas mehr in die Tiefe gehen, wir können ja nicht nur schimpfen. Welcher Grundsatz evangelischen Christentums ist hier brutal zerstört worden? Ein reformatorisches Kernanliegen war unbestreitbar: dass Christenmenschen keine andere Autorität, ob Papst oder Konzil, anerkennen dürfen, die sich über das Wort Gottes stellt. Es war doch gerade diese Bindung des Gewissens an Gottes Wort, die Luther jenen Urschrei von dem Reichstag in Worms am 18. April 1521 ausstoßen ließ. Es ging doch darum, dass eben nicht Päpste oder Konzilien oder Synoden oder Pröpste oder Bischöfe oder Theologieprofessoren oder Oberkirchenräte oder Oberlandeskirchenräte oder Landeskirchenräte oder Landdessuperintendenten oder Superintendenten bestimmen können, wie das Wort Gottes ausgelegt wird. Richtlinien mit dem Umgang der biblischen Wahrheit können eben nicht von irgendwelchen Institutionen oder Ämtern aufgestellt werden. Das ist ein reformatorischer Grundsatz.

Und ich frage nun auch im Blick auf das, was Lothar Gassmann und anderen widerfuhr: Wo bleiben jene 1934 gegen die NS-Ideologie formulierten Sätze von Barmen, in denen es heißt: „Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Wort Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die

Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben unter dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugung überlassen. Und wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben oder geben lassen.“

So ist eigentlich alles schon einmal gesagt, was gesagt wurde. Und was fehlt? **Es fehlt bei uns angesichts grassierender Selbstzerstörung und Entchristlichung in Deutschland und in Europa der *Widerstandskampf*.** Wir widerstehen, ja, wir hier schon. Wir widerstehen, sonst wären wir nicht hierhergekommen. Aber es gibt auch viele, die sich evangelikal nennen und sich für sehr fromm halten, die aber nicht widerstehen. Denen widme ich im Allgemeinen meine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Die Geschichte des Christentums ist die Geschichte der Konfrontation mit dem Widerstand der Welt und dem Abfall von der Wahrheit in der Kirche. Mose kämpfte gegen und für sein Volk. Er kämpfte nicht nur gegen den Pharao für den Exodus aus Ägypten, sondern zerschmetterte auch das goldene Kalb, das ein halsstarriges Volk als sichtbaren Götzen betasten, anbeten und vor sich hertragen wollte. Die Propheten Israels streiten nicht mit selbstgewählten, sondern geoffenbarten Worten um Gottes Ehre und seine Gerechtigkeit. Die Propheten drohen Gerichte und Züchtigungen an, durch die vor allem der frevlerische Hochmut gebrochen werden soll, auch der frevlerische Hochmut der sogenannten Frommen, die nicht kämpfen. Die Propheten sind keine Erfüllungsgehilfen einer nach Ruhe trachtenden Bedürfnisreligiösität. Sie verkaufen keine Träume und Illusionen, sondern kämpfen gegen eine Religiösität, die das Wort Gottes vergessen machen will. Und im Neuen Testament sehen wir Jesus im Kampf gegen die pharisäische und priesterliche Frömmigkeit stehen. Er entlarvt die Heuchelei der Pharisäer und reinigt mit Gewalt den Tempel.

Halten wir den Frommen, die nicht kämpfen wollen, dieses vor Augen und vor Ohren: Jesus bekennt offen, dass er nicht gekommen sei, um Frieden zu bringen, sondern den Kampf und das Schwert. Und dass seinetwegen bis in die Familie hinein der Kampf zwischen Lüge und Wahrheit entbrennen werde (vgl. Mt. 10,34). Und der Apostel Paulus weiß es und hat es eindeutig erfahren, dass die gute Botschaft von Jesus, dem Christus, nicht ohne Kampf zu verkündigen ist. Er spricht vom „guten Kampf des Glaubens“ (1. Tim. 6,12). Und Paulus weiß auch, dass er letztlich nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit den letzten Konsequenzen, mit dem Bösen selbst zu kämpfen hat. Und er bittet die Gemeinde darum, dass sie ihm in diesem verordneten Kampf mit ihrem Gebet zur Seite steht. Im Evangelium nach Johannes lesen wir, dass das Licht in die Finsternis scheint, aber

dass die Finsternis es nicht überwältigen kann (Joh. 1,4f). Diese heute von modernen Theologen so verneinte Polarität von Himmel und Hölle, Licht und Finsternis, Gnade und Gericht, ist das Charakteristikum des biblischen Glaubens von Mose bis Jesus und bis Paulus. Und aus dieser Polarität entsteht immer wieder der Kampf, solange diese Welt besteht.

Und nun möchte ich ganz persönlich aus der Tiefe meines Herzens bekennen: **Evangelisten oder Pfarrer, die in der Kirche, im Missionsfeld oder im Betsaal den Versammelten Gott als den „Weihnachtsmann der Welt“, als eine Idylle, und Jesus als einen „metaphysischen Osterhasen“ verkaufen, reden an der christlichen Wahrheit vorbei.** Immer lächelnde evangelikale Publikumsstars, die in einer Art Bedürfnisreligiösität aus Gott eine Projektionswand allzu menschlicher Bedürfnisse nach egoistischer Selbstverwirklichung machen, die Konfrontation mit der Selbsterstörung des Christentums aber grundsätzlich vermeiden, weil sie ihre religiöse Kundschaft bei der Stange halten wollen, reden nicht nur am Christentum vorbei - sie umgehen die Wahrheit vom Kreuz und den Schmerz der Wiedergeburt. Sie können gar nicht überwinden.

Warum können sie nicht überwinden? Weil sie nicht verwundet sind. Nur wer durch die Selbsterstörung des Christentums innerlich zutiefst verwundet ist, kann noch überwinden und wird überwinden. Die elektronisch verstärkten Sunnyboys unter den Evangelisten sollten sich aus den 95 Thesen Luthers von 1517 besonders diese merken: „Mögen also alle die Propheten verschwinden, die da sagen zu der Gemeinde Christi ‘Friede, Friede und ist doch kein Friede’. Den Propheten aber müsse allein es wohlgehen, die da sagen zur Gemeinde Christi ‘Kreuz, Kreuz und ist doch kein Kreuz’. Man soll die Christen vermahnen, dass sie ihrem Haupte Christus durch Kreuz, Tod und Hölle nachzufolgen sich befleißigen und sich mehr darauf verlassen, durch Trübsal ins Himmelreich einzugehen, als im sorglosen Wahn, es sei Friede“ (Thesen 92 bis 95). Es geht um das Zeugnis und nicht darum, dass wir durch „Glattstellungen“, wie es der Christentumskritiker Franz Bubel einmal ausgedrückt hat, „everybodys darling“ werden wollen.

Was meint diese Konfrontation ganz konkret, ganz praktisch im Sinne des Neuen Testaments und der Reformatoren? **Zunächst einmal ist es ein Gerede, von mündigen Christen zu sprechen, solange es keine mündigen Gemeinden gibt, die selbst ihre Pastoren wählen, aber auch abwählen, und ihre Gottesdienste und deren Ordnung in sich selbst beschließen (ohne dass eine Zentralbehörde von Kirchenbeamten dazwischenkommt).** Luther wollte im Grunde die selbstständige Gemeinde, die ihre Pastoren selbst wählt und die Lehre prüft. Und die Calvinisten haben dieses Uranliegen noch weiter entfaltet und verwirklicht. Man

ist auch heute noch einmal daran erinnert, was auf der Bekenntnissynode in Emden am 4. Oktober 1571 von der unter dem Kreuz stehenden und in Deutschland und in Ostfriesland verstreut liegenden reformierten Kirche beschlossen wurde:

„Keine Gemeinde darf über die andere Gemeinde das Primat oder die Herrschaft an sich reißen, kein Prediger über die anderen Prediger, kein Ältester über die übrigen Ältesten, kein Diakon über die Diakone. Jede und jeder hat sich sorgfältig vor dem Verdacht solcher Anmaßung und vor dem Versuch, sich das Regiment anzueignen, zu hüten.“ Und im ersten Artikel heißt es dann, Absatz 16: „Die Diener am Wort werden von denen geprüft, von denen sie gewählt werden. Wird ihre Lehre und ihr Leben gebilligt, so werden sie mit feierlichem Gebet und Auflegung der Hände in ihrem Dienst bestätigt.“

Aber von dieser Wirklichkeit sind wir weit entfernt. Die Evangelischen Landeskirchen in Deutschland sind mehr oder weniger von oben gesteuerte Landeskirchen, in denen nicht die Gemeinden, sondern höhere Beamte das entscheidende Sagen haben. Es wird daran zu erinnern sein, welche traurigen Erfahrungen die Evangelische Kirche sowohl unter dem Nationalsozialismus als auch unter dem realen Sozialismus mit diesen Typen von Hierarchien gemacht hat. Diese haben sich gerade gegenüber den Obrigkeiten um der Erhaltung des Ganzen willen eher als Ohnmachtsstrukturen erwiesen. Und es ist für mich ein trauriges Symbol, wenn Kirchenführer das Kreuz auf der Brust tragen, statt es zu schultern.

Überwindung der Selbstzerstörung heißt also konkret: **Die Konzentration aus dem Ursprung des Evangeliums gebietet, dieses System, das landeskirchliche System, in dem wir heute leben, muss nach dem Motto „Alle Macht den Gemeinden“ aufgebrochen werden.** In den Gemeinden und nur hier konzentriert sich der Leib Christi als bruderschaftliche Gemeinde. Da kämpfen wir für die Freiheit, damit sich die Wahrheit Bahn brechen kann. Aber mit diesem Kampf zur Überwindung der Selbstzerstörung ist es natürlich nicht getan. Das wäre nur ein Kampf gegen die Strukturen. Es geht um etwas anderes, um etwas Wesentlicheres.

Weder Jesus noch die Urgemeinde haben je gedacht, geglaubt oder behauptet, dass diese bestehende Welt so geschaffen sei, dass sie sich auf eine Welt des Friedens, der Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung hinbewegen würde. Man kann noch schärfer formulieren und in völliger Übereinstimmung mit den Schriften des Neuen Testaments behaupten, dass Jesus und die Urgemeinde an den Sinn dieser Welt und des Lebens auf dieser Welt nicht geglaubt haben. Eine Sinnerfüllung im Diesseits bleibt für Jesus und die Urgemeinde ausgeschlossen. Sigmund Freud, der atheistische Psychologe, hat es in seinen Worten einmal so ausgedrückt: „Es ist nicht vorgesehen, dass der Mensch auf dieser Welt glücklich

wird.“ Er hat Recht. Die Erfüllung unseres Lebens erfahren wir im Jenseits unseres Lebens.

Aber gerade dieses, dass einmal ein neuer Himmel und eine neue Erde kommen, genau das wird von der modernen Theologie und von den modernen Pastoren energisch bestritten. Wir sollen ja an die Mutter Erde glauben. Die Mutter Erde ist ja das Letzte. Die Erde selbst ist Gott. Da ist kein Gott mehr im Himmel, sondern die Erde selbst ist Gott. Das ist die Aussage, die letzte Aussage, die die moderne Theologie in der Umkehrung, in der Verfälschung der christlichen Botschaft, uns zu vermitteln hat.

Inhalt der Verkündigung Jesu dagegen ist das Reich Gottes, das sich nicht in dieser Geschichte, nicht in dieser Welt entwickelt, sondern durch einen totalen Bruch auf dem Tiefpunkt dieser Welt anbrechen wird, wenn Jesus wiederkommt. *Jesus und die Gemeinde glaubten an einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welcher Friede und Gerechtigkeit in einer neuen Schöpfung wohnen.* Die urchristliche Gemeinde lebte in der Hoffnung und Gewissheit, dass sie hier keine bleibende Stadt hat, sondern auf eine zukünftige Herrlichkeit hoffen dürfe. Diese Welt war für sie in jeder Weise nicht das Letzte und Endgültige, sondern nur, wie Bonhoeffer es formulierte, das Vorletzte und Vorläufige. Diese Endzeiterwartung der urchristlichen Gemeinde steht so sehr im Zentrum ihres Glaubens, dass die Verneinung ihrer Enderwartung, die wir ja bei der überwiegenden Mehrheit der „Bande von Theologen“ heute finden, die Preisgabe des Christentums in seinem Wesenskern bedeutet.

Aber wir werden gefragt: Wie steht es mit der Welt, in der wir heute leben? Was meint der biblische Schöpfungsbericht eigentlich, der mit den Worten beginnt: „Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, Finsternis lag über dem Urmeer und ein Gottessturm schwebte über die Wasserfläche. Da sprach Gott: Es werde Licht, und es ward Licht. Gott aber sah das Licht, dass es gut war. Dann schied Gott zwischen dem Licht und der Finsternis.“ (1. Mose 1,1f)

Im Gegensatz zu der modernistischen Theologie, die diese Erde als göttliche Mutter verehren und den Himmel verneinen will, müssen wir bibeltreu und realistisch klarstellen: Die Tatsache, dass nur das Licht im beginnenden Schöpfungswerk das Prädikat „gut“ erhält, ist Ausdruck für die kosmische Bezwungung der Nacht. Am Ende der Zeit, so sagt Jesus es voraus, kommt die Nacht, da niemand mehr wirken kann (Joh. 9,4). Und der neue Himmel und die neue Erde sind dann der neue Tag einer neuen Schöpfung, in der keine Nacht mehr sein wird.

Und jetzt kommt das Entscheidende: Die Schöpfung, in der wir heute leben, steht zwischen hell und dunkel, Tag und Nacht. Die Finsternis als Macht der Zerstörung kann in diese Welt einbrechen mit Krankheit, Katastrophe und Tod. In der Heilung der von dämonischen Mächten Besessenen kämpfte Jesus gegen das satanisch Absurde in dieser Welt. Aus dieser Erfahrung kann Jesus sagen, dass er wirkt, so wie sein Vater bisher wirkt, nämlich im Kampf der Schöpfung für die Überwindung des Bösen, das immer wieder über diese Schöpfung herfällt. Sinn der Schöpfungsgeschichte im Alten Testament ist gar nicht die Antwort auf die Frage, woher die Welt gekommen ist. Vielmehr geht es darum aufzuzeigen, dass diese Welt, die in ihrem Bestand unausgesetzt durch das „Meer“, durch die Chaosmacht bedroht ist, von Gott erhalten und bewahrt wird.

In gewaltigen Bildern wird in der Bibel aufgezeigt, dass diese Welt keine paradiesische Welt ist, dass diese Welt nicht die Mutter Erde ist, dass wir in dieser Welt nicht die Sinnerfüllung finden, sondern dass wir in dieser Welt kämpfen müssen auf der Seite des Lichtes gegen die Chaosmacht des Bösen, dass wir immer wieder verwundet werden und immer wieder überwinden müssen. Und dass wir daran glauben, dass ein Gott im Himmel ist, losgelöst von dieser Erde, über dieser Erde stehend. **Und die Katastrophe, die sinnhafte, unsinnhafte Katastrophe der modernen Theologie besteht darin, dass sie dieser Erde, diesem Leben, dieser Gesellschaft einen Sinn beimessen will, den die Bibel ihr nicht beimessen kann. Das ist das Entscheidende. *Man will den Himmel auf die Erde holen.***

Der in der Bibel offenbar gewordene Gott ist aber - ganz im Gegensatz zu den Göttern rings um das alttestamentliche Gottesvolk herum - nicht dieser Erde verhaftet. Er ist kein Erdgott. Der Welten, der Ewigkeit, der Zeiten ist ER der Herr. Weil Gott die Zeiten aller Zeiten beherrscht, nennt ihn Jesaja auch „den Ersten und den Letzten“ (Jes. 41,4). Noch einmal: Darum ist es eine radikale Perversion der Bibel, wenn die ehemalige Bischöfin von Hamburg, Frau Maria Jepsen, fordert: „Seid der Erde untertan“. Das ist die entsetzlichste Herausforderung des Christentums, die man sich vorstellen kann. *Wir sind nicht der Erde untertan, sondern wir sind dem allmächtigen Gott im Himmel untertan, der uns die Kraft gibt, auf dieser Erde immer wieder die Wunden zu überwinden, die uns die Erde schlägt.*

Die Verweltlichung ist der Urgrund aller Irrlehre. Diese Welt - und das wollen die modernen Theologen in dieser degenerierten, lustbetonten Zivilisation nicht wahrhaben - steht im Schatten des Bösen. Darum hören wir den Satz: „Gebirge schmelzen, Täler spalten sich, der Himmel bebt, die Erde erschreckt, Berge beben und Hügel wanken, die Sterne verblassen, Sonne und Mond verfinstern

sich“ (2. Petr. 3,10). Hier geht es nicht um überholte mythologische Bilder, sondern um die Erkenntnis, dass auf dieser Welt das Leben des Menschen ungesichert ist, dass es aber auch einbezogen ist in die Geborgenheit Gottes. Wir leben in einem Kampf. Von daher versteht sich der Sinn der prophetischen Sprache: „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer“ (Jes. 54,10).

Wo finden wir noch Spuren dieser Frömmigkeit in der offiziell programmierten Theologie der Hierarchen? Das Volk Gottes, Israel, und die christliche Gemeinde weiß, dass wir durch dieses Leben verwundet werden und dass wir als Verwundete überwinden. Wer von „gesetzlich“ oder „zeitbedingt“ redet, der steht auf der Seite des Chaos und der Dämonie gegen den Gott, der das Leben und die Ordnung dieses Lebens retten will. Leben im Glauben meint nicht, dass man immer „high“ ist. Auch im Leben eines Christen gibt es Verwundete und Geschlagene, unter die Räder Gekommene wie Hiob. Grundlos kann der Mensch unter die Räder kommen, aber dann bleibt ihm wie Hiob die Gewissheit: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staube sich erheben“ (Hiob 19,25). Dass eben die Macht des Bösen niemals das Letzte, sondern immer nur das Vorletzte ist, das ist die Hoffnung jener, die dem Gott der Bibel nachfolgen.

Man achte auf den Realismus, der sich in dem Psalmwort spiegelt: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Gott“ (Ps. 73,26). Dieser biblische Realismus wird zerstört von einer Theologie, die nach ihren eigenen Wünschen und Träumen und Illusionen lebt. Diese Theologie reißt uns los von dem Erlöser und Überwinder, durch den wir unser Leben überwinden. In seinem persönlichen Leben wird ein jeder, der an der Revolte Gottes gegen die Absurdität teilnimmt, in jeder Phase seines Lebens das Sinnhafte durchkämpfen müssen. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob es um die Liebe zwischen Mann und Frau, ob es um einen politischen Auftrag, ob es um ein berufliches Ziel oder alle Möglichkeiten zwischenmenschlicher Beziehungen geht. Immer ist die Macht des Bösen im Sprung und will zerstören, was sinnvoll leben soll.

Darum ist das Leben des Glaubenden, Liebenden, Hoffenden und Bekennenden immer Kampf, der nie aufhört, solange er lebt. Und dabei wird er immer die Erfahrung machen, dass auch das Schönste, dem er in seinem Leben begegnet, immer nur das Vorletzte und niemals das Letzte ist. Er wird immer wieder erfahren und entdecken müssen, dass alles Gute, Wahre und Schöne, dem er in dieser Welt begegnet, die letzte Sinnerfüllung seines Lebens nicht bringen kann. Sie liegt

nicht im Diesseits, sondern im Jenseits. Das Jenseits, das bestritten wurde von den Marxisten, von den Kommunisten, von den Nazis und von der modernen Theologie. **Hier die Sinnerfüllung im Diesseits zu erwarten, den Himmel auf die Erde zu bringen, bedeutet, dass man die Hölle auf die Erde bringt.** Weil wir das wissen, sind wir weder Pessimisten noch Weltverächter. Das wird uns immer wieder untergeschoben. Das ist absurd. Wir sind zwar nur Gäste und Fremdlinge auf dieser Welt, aber wir freuen uns auf dieser Welt, weil wir alle Wunden, die sie uns schlägt, überwinden. Denn wir glauben an den Mann, der am Kreuz hing und auch für uns die Welt überwunden hat.

Ich fasse jetzt in 4 Punkten das zusammen, was ich sagte:

1.) Mit den Wertungen „gesetzlich“ und „zeitbedingt“ sowie mit den wissenschaftlich ganz und gar fragwürdigen Methoden einer sogenannten historischen Kritik wird die Bibel heute selektiert und relativiert und dem Grundsatz reformatorischen Christentums, dass das biblische Wort allein Grund unseres Glaubens und Inhalt der Verkündigung und Maßstab von Gut und Böse sei, abgeschworen. Der sich daraus ergebende Prozess der Selbstzerstörung des Christentums ist so radikal, dass er in der 2000jährigen Geschichte des Christentums einmalig und tödlich ist.

2.) Die Selbstzerstörung des Christentums führt konsequenterweise zur Selbstzerstörung herkömmlicher evangelischer Kirchlichkeit. Im Gegensatz zum lutherischen und calvinistischen Verständnis der Gemeinde als Basis der Evangelischen Kirche bestimmen heute bürohierarchische und synodale Machtstrukturen und staatliche Theologenbeamte, eine einzige „Bande von Irrlehrern“ (so sagt höhnisch der moderne Theologe Günter Kegel) den Irrweg gegenwärtiger evangelischer Christlichkeit. Würden Bibel und Bekenntnis in den Landeskirchen nicht nur auf dem Papier heute noch gültiger Verfassungen stehen, sondern wirksame Geltung haben, dann würden diese Theologen (wieder nach dem Selbstzeugnis des prominenten, modernen Theologen Günter Kegel) zum „Gerichtsurteil“ über weite Teile der deutschen Theologen- und Professorenschaft werden. Stattdessen werden bibel- und bekenntnistreue Theologen einem dem reformatorischen Christentum Hohn sprechenden Gewissensdruck ausgesetzt.

3.) Das Gerede von mündigen Christen ist nur Gerede, solange es keine mündigen Gemeinden gibt, die nach Luthers ursprünglicher und nie aufgebener Absicht ihre Pfarrer nach Schrift und Bekenntnis prüfen und diese selbst wählen oder abwählen und das geistige und geistliche Leben unabhängig von kirchlichen Machtstrukturen prägen können. Die Losung heißt darum ganz bescheiden: Freiheit für die Gemeinden, damit der Wahrheit eine Gasse gebaut wird. Und: Alle Macht den Gemeinden und Kampf den Hierarchen, die Schrift und Bekenntnis verleugnen.

4.) Der Kernprozess gegenwärtiger Selbstzerstörung des Christentums realisiert sich heute in dem träumerischen, realitätsverlorenen und wesentlich matriarchalisch motivierten Unternehmen, ohne Glauben an die Wiederkunft Christi und die Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde im Diesseits, heute „Mutter Erde“ genannt, die letzte Erfüllung individuellen und gesellschaftlichen Daseins zu finden. Wer aber den Himmel auf die Erde holen will (das haben wir in diesem 20. Jahrhundert zur Genüge ausgekostet, gerade wir in Deutschland) bereitet der Welt eine Hölle. Dagegen lehren und bekennen bibeltreue und reformatorisch denkende Christen mit Dietrich Bonhoeffer, dass alles Glück und Unglück, alle Freude und aller Schmerz auf dieser Welt das Vorletzte, aber niemals das Letzte menschlichen Daseins sind, das erst in der Ewigkeit seine Erfüllung finden wird. Deswegen verfallen Christen nicht in Weltpessimismus, sondern leben in der frohen Zuversicht, dass sie das Vorletzte im Lichte des Letzten leben und erleben, die Freude dankbar hinnehmen und den Schmerz im Vertrauen überwinden. Eben im Vertrauen auf das Wort des Apostels: „Von ihm, durch ihn und zu ihm sind alle Dinge und ihm allein sei Ehre in Ewigkeit“ (Röm. 11,36).



Kongress „Reformation heute“ in Berlin vor dem Anschlag der neuen 95 Thesen

Zurück zur Heiligen Schrift

*Ansprache von Prof. Dr. Eta Linnemann nach dem
Anschlag der neuen 95 Thesen in Wittenberg*

„Wenn Dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?“, dichtete Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Aber nun ist das Schreckliche, Entsetzliche geschehen, dass weithin in der Kirche, auch in der Kirche, die sich nach dem Namen Luthers nennt, Gottes Wort nicht mehr gelten darf. Woran liegt das? Da sind vor mehr als 200 Jahren die Weichen falsch gestellt worden. Da hat man das Gebäude der Theologie nicht auf Gottes Wort gebaut, sondern auf eine Philosophie, die gottfeindlich ist. Und die jungen Menschen, die wiedergeboren sind und Gott dienen wollen, zwingt man, diese verkehrte Theologie zu lernen.



Machen wir uns doch einmal ganz klar, worin der Unterschied besteht. **Die Bibelkritik glaubt an einen anderen Jesus als diejenigen, die Gottes Wort Glauben schenken.**

Jesus ist nach Gottes Wort Gottes Sohn. Für die Bibelkritik ist Gottes Sohn nur ein leerer Name.

Jesus ist nach Gottes Wort geboren von der Jungfrau Maria. Für die Bibelkritik ist das nur eine Legende.

Jesus ist nach Gottes Wort derjenige, der Wunder getan hat. Für die Bibelkritik hat Jesus vielleicht ein paar psychosomatische Heilungen vollbracht, aber keinen Toten auferweckt und keine Kranken geheilt.

Jesus hat nach Gottes Wort all das gesagt, was wir in den Evangelien finden. Für die Bibelkritik hat er davon höchstens 15% gesprochen.

Jesus ist nach Gottes Wort für uns ans Kreuz gegangen. Er hat für unsere Sünden da gehangen, und das ist die einzige Grundlage, auf der Gott uns gnädig sein kann, auf der er uns unsere Sünden vergeben kann. Aber für die Bibelkritik ist der Tod Jesu nur das Scheitern eines Sozialreformers.

Nach Gottes Wort ist unser Herr Jesus auferstanden, und wäre Jesus nicht auferstanden, dann würden auch wir nicht auferstehen, dann gäbe es keine Erlösung, dann gäbe es kein ewiges Leben. In der Bibelkritik ist Jesus auferstanden in das „Wort des Kerygma“ hinein, das heißt, solange sich noch jemand findet, der „Jesus predigt“, ist er lebendig. Nicht anders als Plato, wenn seine Bücher noch gelesen werden.

Für diejenigen, die an Gottes Wort glauben, ist Jesus aufgefahren gen Himmel, Er sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, von dannen Er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten. Für die Bibelkritik gibt es keine leibliche Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu Christi.

Jesus geht also jeden von uns etwas an, und unser ewiges Schicksal wird sich daran entscheiden, wie wir zu Jesus stehen. Nehmen wir die kostbare Gabe der Erlösung an, dann sind wir auch ewig gerettet. *Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.* Wenn wir aber das nicht annehmen, was unser Herr Jesus am Kreuz für uns getan hat, dann sind wir ewig verloren.

Aber gerade das, diese entscheidende Botschaft von Gottes Wort, die teilt die Bibelkritik nicht mit. Da kann einer sein Leben lang jeden Sonntag zur Kirche gehen - und er erfährt das nicht und bleibt verloren. Diese schauerliche Situation herrscht jetzt in vielen Kirchen. Und wir müssen uns wirklich entscheiden. Man kann nicht das eine und das andere haben. Wenn man es für gleichgültig hält, das weiß sogar das weltliche Magazin „Der Spiegel“, dann ist einem Jesus gleichgültig, und dann hat man sich von Jesus verabschiedet.

Wir müssen umkehren, umkehren zu Gottes Wort - und das heißt: eine bewusste Abkehr von der Bibelkritik vornehmen. Wir brauchen bibeltreue Hochschulen, wie es in den neuen 95 Thesen heißt. Lasst uns um diese Erneuerung der Theologie und Kirche beten.

Im Internet finden Sie etliche Seiten mit Texten, Vorträgen und Filmen über die neuen 95 Thesen (in mehreren Sprachen) und den neuen Thesenanschlag in Wittenberg:

<http://l-gassmann.de/95-thesen> Die neuen 95 Thesen in vielen Übersetzungen

<https://www.youtube.com/watch?v=8q0c2RSz4vE> Film über Thesenanschlag

<http://jeremia-verlag.com/95-thesen-fuer-2017-von-lothar-gassmann.html>

Das Buch zur neuen Reformation: „Neue 95 Thesen für 2017“ im Jeremia-Verlag, www.jeremia-verlag.com

Das Buch zur neuen Reformation

Aus dem Inhalt:

95 Thesen für 2017
96 Thesen zum Austritt
aus der EKD
Glaubensbekenntnis für
bibeltreue Gemeinden
30 Ratschläge für Prediger
des biblischen Evangeli-
ums

Taschenbuch, 70 Seiten,
5,80 Euro

Bestell-Adresse:

Jeremia-Verlag, Waldstr. 18,
D-72250 Freudenstadt,
Tel. 07441-95 25 270 (AB),
Fax 07441-95 25 271,
Email: info@jeremia-verlag.com
Homepage: www.jeremia-verlag.com



Die Evangelische Kirche ist in vielen Ländern von einer „Kirche des Wortes“ zu einer „Kirche der Wörter“ geworden. Nichts Verbindliches gilt mehr. Alles wackelt. Die Evangelische Kirche in Deutschland will sogar das Reformationsjubiläum im Jahre 2017 gemeinsam mit der Römisch-Katholischen Kirche begehen. In dieser ausweglos erscheinenden Lage ruft der Autor mit „95 Thesen für 2017“ alle Gläubigen zu einer „neuen Reformation“ auf der Grundlage allein des Wortes Gottes auf.



Das internationale Echo auf die neuen 95 Thesen

*Bericht von Rev. Kjell Olsen,
Durban / Südafrika
Generalsekretär von
„Christians for Truth International“
auf dem Kongress
„Reformation heute“*

Es war im März des Jahres 1996 in Südafrika in der Nähe von Durban, wo wir eine Pfarrkonferenz zum Thema „Reformation der Kirchen“ hatten. Ungefähr 1000 Pastoren, Prediger, Evangelisten und Kirchenleiter aus 14 Ländern und ca. 50 Denominationen waren versammelt. Dr. Lothar Gassmann aus Deutschland war einer der Redner. Er hatte das Dokument „Reformation heute. 95

Thesen zur Situation von Kirche und Gesellschaft im Lutherjahr 1996“ aus Deutschland mitgebracht, wo es an Martin Luthers 450. Todestag (18. Februar 1996) entstanden war.

Am Abend des 5. März 1996 wurde die gerade fertig gewordene englische Übersetzung in ihrer Rohfassung den Konferenz-Teilnehmern nach dem Vortrag von Dr. Gassmann ausgeteilt und einen Tag danach von ihnen mit überwältigender Mehrheit als Resolution angenommen. Seither wurden die neuen 95 Thesen in fast der ganzen Welt verbreitet. (...)

Ich spreche nun über das *internationale Echo auf die neuen 95 Thesen*, wie es sich momentan (Oktober 1996) abzeichnet. (...)

Dieses Dokument kommt in einer Zeit in der Geschichte der Kirche, wo die Christenheit sich in einem ähnlichen abgefallenen Zustand wie zur Zeit Martin Luthers vor 1517 befindet. Anstelle des päpstlichen Ablasses, den sie zu jener Zeit hatten, haben wir jetzt eine billige Gnade, mit der jede Sünde und Perversion umarmt wird. Der Ablassprediger Johannes Tetzel würde sich heute wohlfühlen

und sehr wahrscheinlich guten Profit machen zusammen mit etlichen modernen Predigern und Fernseh-Evangelisten. (...)

Jeder Reformation oder Erweckung war eine Zeit der Finsternis vorausgegangen. Und so ist es auch heute. (...)

Wir danken Gott für die neuen 95 Thesen, die wie Luthers Thesen die einzelnen Gläubigen, die Kirchen und die Staaten zurückrufen zur Buße. So wie zu Luthers Zeit, ist die Druckerpresse von großem Wert gewesen, um die Thesen zu verbreiten. Aber einer der Vorteile, die wir heute haben, ist die Geschwindigkeit der Kommunikation. Mit Telefax, E-Mail und Internet wurden die Thesen in Rekordzeit weit verbreitet.

Ein paar Stunden nach der Veröffentlichung am 6. März 1996 waren sie schon in den Händen Tausender Christen weltweit mit Hilfe dieser Kommunikationsmittel. Und nur einige Tage später führte ein christlicher Radiosender telefonisch ein Interview mit mir, dessen Programme in 700 andere Sender in den USA ausgestrahlt werden. (...)



Es folgt jetzt eine kurze Analyse der Verbreitung, des Empfangs und der geistlichen Frucht dieses Dokuments. (...) Zurzeit (Oktober 1996)

liegt das Dokument in 20 Sprachen vor: deutsch, englisch, französisch, russisch, spanisch, zulu, holländisch, tschechisch, italienisch, ungarisch, schwedisch, norwegisch, afrikaans, portugiesisch, japanisch, koreanisch, indonesisch, griechisch, polnisch und rumänisch.

In Vorbereitung sind unter anderem Übersetzungen in folgende Sprachen: arabisch, dänisch, finnisch, slawisch, amharisch, serbisch, kroatisch, suthu und verschiedene weitere Stammessprachen.

Zusätzlich zu den modernen Methoden wie E-Mail, Telefax und Internet wurden die 95 Thesen auch in Rundbriefen, Zeitungen und Zeitschriften in mehr als 100 Ländern publiziert. Wir haben viele Berichte bekommen, dass das Dokument kopiert und verteilt wurde von interessierten Pastoren, ebenso von verschiedenen Vereinigungen. Die Zahl der Kopien kann nicht genau geschätzt werden. Sie geht wohl in die Millionen. Im Folgenden nenne ich stichwortartig einige Beispiele für

die Verbreitung durch „Christen für die Wahrheit“ und andere Vereinigungen (Stand: Oktober 1996; d. Hrsg.).

Europa: Die Thesen wurden an alle Bibelschulen in Europa geschickt.

Deutschland, Österreich, Schweiz: 130.000 Thesen wurden bis Oktober 1996 gedruckt. Ferner gab es Beilagen und Abdrucke in verschiedenen Zeitschriften, z.B. IDEA-Spektrum, SIGNAL, DIAKRISIS, Herold Seines Kommens, Licht und Leben u. a. Ca. 2.000 Thesen wurden an alle evangelischen Pfarrämter und Prediger der Schweiz versandt. In Deutschland und Österreich wurden sie - verbunden mit dem Aufruf zur Disputation, zur öffentlichen Diskussion - an alle evangelischen Bischöfe und Kirchenpräsidenten geschickt, in Deutschland darüber hinaus an den Bundespräsidenten sowie an zahlreiche Politiker. Große Resonanz erfolgte bei Gläubigen. Weitgehendes Schweigen gab es bisher von offizieller landeskirchlicher Seite.

Ungarn, Rumänien: Ca. 3.000 Thesen wurden an alle ungarischen Pfarrämter geschickt. Der ungarische Bischof Dr. Béla Harmati forderte die deutsche Original-Fassung an.

Spanien und Lateinamerika: Die Thesen wurden in Pastoren-Zeitschriften „Apuntes Pastorales“ (22.000 Exemplare) und „Los Temas“ (20.000) in alle spanischsprachigen Länder versandt.

Griechenland: Die Freie Evangelische Kirche in Griechenland verbreitet die Thesen.

Skandinavien: Die Thesen wurden in verschiedenen großen Tageszeitungen („Dagen“ u.a.) abgedruckt.

Russland: Die Thesen wurden an verschiedene Gemeinden sowie an die Studenten der Christlichen Universität St. Petersburg versandt.

Indonesien, Korea und Japan: Verschiedene christliche Zeitschriften (z.B. die koreanische „The Christian Times“) veröffentlichten die Thesen.

Polen, Tschechien und Slowakei: Die Thesen wurden in Gemeinden verteilt sowie durch christliche Zeitschriften verbreitet.

Englischsprachige Welt (Großbritannien, USA, Kanada, Australien usw.): In den USA haben u.a. die Zeitschriften „The Herald of His Coming“ (120.000 Exemplare) und „Christian News“ (Zeitschrift der lutherischen Missouri-Synode, erscheint in 60 Ländern) die Thesen abgedruckt und sich sehr für ihre internationale Verbreitung eingesetzt.

Frankreich: Die Thesen wurden an ca. 4.600 Pastoren und Gemeindeleiter versandt.

Benelux-Länder: Bekannte Persönlichkeiten (z.B. Theologie-Professoren) haben sich hinter die Thesen gestellt. Verschiedene Zeitschriften (z.B. das auflagenstarke Magazin „Visie“) und Rundfunkprogramme haben darüber berichtet.

Generell wurden die Thesen von vielen christlichen Gruppen und Vereinigungen begeistert aufgenommen. Natürlich gab es auch Opposition und Kritik. Jetzt folgen einige Ausschnitte aus einzelnen der vielen Briefe, Telefaxe und E-Mails, die wir empfangen haben und immer noch empfangen von überall in der Welt.

Ein Rechtsanwalt in Kenia schreibt: „Ich war höchst begeistert, als ich die 95 Thesen in der Juli-Ausgabe des ‘Herold Seines Kommens’ las. Ich stimme hundertprozentig damit überein und möchte sie unterschreiben als Unterstützung. Ich möchte auch gerne wissen, wie die 95 Thesen in meinem Land in den Kirchen herausgegeben und verteilt werden können.“

Ein Pfarrer in Südafrika: „Wenn die 95 Thesen nur in den Gewissen der Prediger unseres geliebten Landes eingebrennt werden könnten und die evangelikale Verkündigung erwecken. Ich kann es mir vorstellen, dass die Hölle vor diesem Gedanken zittert. Habt Dank, dass ihr nicht nur als das Gewissen der christlichen Kirche, sondern als Propheten in unserem Land dient.“

Ein Leiter einer Predigerbruderschaft auf den Philippinen: „Im Namen der 33 ordinierten genehmigten Prediger des Central Lutheran District Council unterstützen wir die 95 Thesen. Schicken Sie mir bitte mehr Kopien.“

Ein Bruder aus Äthiopien: „Es ist sehr gut, biblisch und scharf. Gott segne Euch für solch ein gutes Werk.“

Ein Bruder aus Westäthiopien: „Ich kann nicht beschreiben, wie sehr ich gesegnet wurde und mehr Verständnis bekam, als ich den Text las, der den Bedarf für eine neue Reformation in der Kirche anspricht. Liebe Freunde, ich habe nicht genügend Worte, um zu äußern, wie ich diese Aufklärung schätze. Ich brauche zusätzliches Forschungsmaterial, um an diesem wichtigen Thema teilzunehmen.“

Ein indischer Gläubiger, der in West-New York in den USA wohnt: „Sehr geehrte Heilige des Herrn, ich unterstütze völlig die neuen 95 Thesen. Bitte haltet fest im Gebet für mich, denn ich bin augenblicklich vollkommen hilflos.“

Ein Professor der Theologie an der Universität Potchefstroom in Südafrika: „Ich stimme völlig überein mit den Thesen, und es hat mich erfreut, dass so eine kräf-

tige Botschaft ausposaunt wird. Die Thesen 62 bis 64 waren von besonderer Wichtigkeit für mich.“

Ein Bruder aus Gibraltar: „Ich bin einer von denen, die in These 49 genannt werden.“

Ein Evangelist in Großbritannien: „Schicken sie mir bitte einige Kopien, damit ich sie weit verteilen kann an Menschen, die ein Herz haben für biblische Reformation in unseren Kirchen.“

Eine Schwester von einer evangelikalen Kirche in Spanien: „Schicken sie mir bitte Kopien in Spanisch. Dies ist sehr wichtig für unsere spanische Kirche.“

Es ist auch sehr ermutigend, dass die 95 Thesen besprochen, diskutiert und auch kritisiert werden. Ich wäre eigentlich sehr entmutigt gewesen, wenn keine Kritik gekommen wäre. An der Kritik sieht man, dass sie ernst genommen werden.

Ein Pastor aus Südafrika schreibt: „Die Scheidelinie der modernen Theologie ist nicht mehr die Säkularisierung. Ideen, die einmal zentral waren für Theologie, Philosophie, Wirtschaft usw. werden in Frage gestellt. Eine große Bewegung des Relativismus und Postmodernismus gewinnt an Einfluss. Der Zeitgeist muss klar erkannt werden, damit wir verstehen, was auf die Kirche Christi zukommt. Wir müssen etwas für die heutige Generation schreiben. Die Weinschläuche von gestern sind zerrissen. Sogar die Welt sieht das und schafft neue Schläuche, die nur das Evangelium aufs Neue zum Zerplatzen bringen kann.“

Es wurde auch kritisiert, dass in den Thesen nichts über Themen wie „Israel“, „Tausendjähriges Reich“ oder „Taufe“ steht. Aber erstens kann man in 95 Thesen nicht alle Themen ansprechen. Und zweitens mussten sich die Herausgeber auf die dringendsten Fragen beschränken, um überhaupt einen Konsens zu erreichen.

Abschließend einige Hinweise auf die geistliche Frucht der neuen 95 Thesen. Das ist eigentlich das Wichtigste für uns. Wir sind dankbar, dass die Verbreitung so wunderbar gegangen ist. Und wir sind dankbar für den Empfang der Thesen. Aber das war nicht der Grund, wofür diese Thesen ausgesandt wurden.

Der Grund ist, dass wir Reformation und Erweckung suchen, eine Erweckung gesandt von Gott im Himmel.

Neben den vielen Dankesbriefen für dieses Dokument haben wir auch viele Gebetsanliegen bekommen. Es scheint, als ob Christen zu den Autoren des Dokuments Vertrauen haben und tiefe Nöte mit ihnen teilen. Wir haben Berichte bekommen, dass die Thesen als Material gebraucht werden in Bibelarbeitsgruppen, wo einige Thesen pro Woche studiert werden. Und einige Pfarrer gebrauchen die

Thesen als Stoff für ihre Predigten. Vor allem hat das Dokument christliche Leiter zur Reformation und Erweckung zurückgerufen. Und es ist mein Gebet, dass dies eine gewaltige Welle werden wird.

Ernsthaftes Gebet, Diskussion und Verkündigung begleitet die 95 Thesen. Das viel vernachlässigte Thema „Buße“ kommt wieder in den Vordergrund. Dr. Martin Luthers 95 Thesen begannen mit dem Ruf zur Buße. Lasst uns beten, dass Gott auch die neuen 95 Thesen gebrauchen wird, um Kirchen und Gruppen ernsthaft zur Reformation zu rufen. Möge Buße und Glaube an Jesus Christus allein das lebendige Thema in dieser Generation sein. Lasst uns mit Habakuk beten: „Herr, mache dein Werk lebendig mitten in den Jahren. Wenn Trübsal da ist, so gedenke der Barmherzigkeit“ (Hab. 3,2).

Nachtrag 2017: Allein Gott der HERR weiß, was in den vergangenen zwei Jahrzehnten durch die weitere Verbreitung der neuen 95 Thesen gewirkt wurde.

Vorsicht! Neue Lutherbibel 2017 ist leider bibelkritisch und feministisch verfälscht

(red) Kürzlich hatte ich mir aus dem Bibelservers einige Verse in der „Luther-Version“ aus dem Galaterbrief ausgedruckt. Erst als ich sie näher betrachtete und laut las, merkte ich plötzlich, dass sie verfälscht waren und dass es sich um die neue Lutherbibel 2017 handelte. Zum Beispiel war anstelle von „Brüdern“ in den Text Galater 1,11 „Brüder **und Schwestern**“ hineinformuliert, obwohl dies im griechischen Original so nicht dasteht. Nun haben wir gewiss nichts gegen unsere lieben Schwestern, aber Gottes Wort darf man in keiner Weise verfälschen. Auf folgender Seite (bitte bei Suchfunktion der Seite "Lutherbibel 2017" eingeben) finden Sie eine gute kritische Analyse der Lutherbibel 2017 durch Bruder Rudolf Ebertshäuser:

www.das-wort-der-wahrheit.de

Wir planen, Auszüge daraus in einer der nächsten Ausgaben von DER SCHMALE WEG zu veröffentlichen.

Als wortgetreue Übersetzungen empfehlen wir nach wie vor z.B. Luther 1912, die unrevidierte Elberfelder und die Schlachter 2000-Übersetzung.

Endzeit-aktuell-Konferenz NORD

1.-5. März 2017

im Bibel- und Erholungsheim Hohegrete, 57589 Pracht / Westerwald-Sieg,

Tel. 02682-95280, Fax 02682-952822

Email: hohegrete@t-online.de

Mittwoch, 01. März 2017

19.30 Uhr: Martin Traut: Eingangswort: Was bald geschehen muss

20.00 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Bitte an den Herrn wegen der Endzeitkämpfe:
Führe uns nicht in Versuchung!

Donnerstag, 02. März 2017

10.00 Uhr: Friedemann Maché: Die doppelte 7 am
Ende dieses Zeitalters

16.00 Uhr: Walter Keim: Gewappnet für die plötzlich
hereinbrechenden Endzeitereignisse

19.30 Uhr: Martin Traut: Sei getreu bis in den Tod,
so will Ich dir die Krone des Lebens geben

Freitag, 03. März 2017

10.00 Uhr: Walter Keim: Die Aufrichtigen bewahrt
der Herr

16.00 Uhr: Robert Gönner: Die Endzeitrede unse-
res Herrn Jesus

19.30 Uhr: K. H. Kauffmann: Enttäuschungen der Gläubigen in der Endzeit

Samstag, 04. März 2017

10.00 Uhr: Thomas Zimmermanns: Die Herr-Herr-Sager und die törichten Jungfrauen

16.00 Uhr: Friedemann Maché: Lobgesänge von fernen Inseln

19.30 Uhr: Lothar Gassmann: Die Weltreiche nach Daniel Kapitel 2 + 7

Sonntag, 05. März 2017

10.00 Uhr: Lothar Gassmann: Sei fest und treu wie Daniel

11.00 Uhr: Martin Traut: Abschluss mit Abendmahlsfeier



Voranzeige für Herbst, frühzeitige Anmeldung wird empfohlen

28. Oktober – 05. November 2017 in Hohegrete

Sonder-Konferenz ENDZEIT AKTUELL im Jubiläumsjahr der Reformation

„500 Jahre Reformation – die Reformation in der Endzeit“

4. Endzeit-Konferenz OST

30. März bis 2. April 2017

im Erzgebirgshof Bethlehemstift, 09465 Sehmatal OT Neudorf

Infos und Anmeldung: Rainer Voigt, Tel. 0375-671392;

Email: rainer_voigt@freenet.de



Donnerstag, den 30.03.17

19.30 Uhr: Bernd Planitzer: Endzeit heißt: Wir sind bald am Ziel.

Freitag, den 31.03.2017

09.30 Uhr: Lothar Gassmann: Verrat an der Reformation

10.45 Uhr: Bernd Planitzer: Das Gebot der Stunde – Heiligung in Familie und Gemeinde

16.00 Uhr: K.H. Kauffmann: Anfechtung und Angriffe in der Endzeit in den Gedanken

19.30 Uhr: Henrik Ullrich: Weltgeschichte und Heilsgeschichte

Sonnabend, den 01.04.2017

09.30 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Kurs auf Babylon

10.45 Uhr: Lothar Gassmann: Das Tausendjährige Reich - Illusion oder Wirklichkeit.?

16.00 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Tu hinweg von mir den Lärm deiner Lieder!

19.30 Uhr: K. H. Kauffmann: Felix Manz (1498 – 1527): Täufer und Märtyrer

Sonntag, den 02.04.2017

09.30 Uhr: Rudolf Ebertshäuser: Halte fest, was du hast!

10.45 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Anfechtung und Angriffe auf unsere geistliche Haltung unserem Herrn gegenüber

Abendmahl und Schlusswort: Rainer Voigt

8. und 9. Endzeit-Konferenz SÜD

Frühjahr: 3.-7. Mai 2017

Herbst: 13.-17. September 2017

im Bibelheim Haus Sonnenblick,
Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach Tel. 07053-92600,
Fax 07053-926099,

Email: HausSonnenblick@t-online.de
www.haus-sonnenblick.info



Mittwoch, 3.5.2017:

19.30 Uhr: Reinhold Messal: Begrüßung
und Gebetsgemeinschaft

20 Uhr: Lothar Gassmann:

Die politische und religiöse Großwetterlage
im Reformationsjahr 2017

Donnerstag, 4.5.2017

10 Uhr: Johannes Ramel:

Dass ihr unverklagbar seid am Tag unseres
HERRN Jesus Christus!

16 Uhr: Thomas Zimmermanns: Wachen, warten und wirken

19.30 Uhr: Johannes Ramel: Das Gericht über die große Hure Babylon

Freitag, 5.5.2017:

10 Uhr: Thomas Zimmermanns: Die Herr-Herr-Sager und die törichten Jungfrauen

16 Uhr: Sascha Götte: Endzeitliche Warnungen im Judasbrief

19.30 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann:

Die endzeitliche Falle des Perfektionismus der Gläubigen

Samstag, 6.5.2017

10 Uhr: Lothar Gassmann: Chaos in den Kirchen und neue Reformation in der Endzeit?!

14 Uhr: Fritz Springer: Der Schwarmgeist – ein anderer Jesus?!

16 Uhr: Sascha Götte: Der Prophet Nahum: Gottes Gnade und Gericht

20 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann:

Die persönliche Nachfolge der Gläubigen in der Endzeit

Sonntag, 7.5.2017:

10 Uhr: Reinhold Messal: Der HERR – unsere unversiegbare Kraftquelle
(Gottesdienst mit Abendmahl)

In eigener Sache

Liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern,

gern weisen wir Sie darauf hin, dass von dieser **Sonderausgabe „Der schmale Weg“** weitere Exemplare zum gezielten Weitergeben und Verteilen bei unserer Geschäftsstelle (Adresse siehe Seite 2) auf Spendenbasis nachbestellt werden können. Ganz besonders legen wir Ihnen die neuen **95 Thesen** (im Mittelteil dieser Ausgabe) zum Verteilen ans Herz, die ebenfalls auf Spendenbasis erhältlich sind. Auch ältere Ausgaben von „Der schmale Weg“ sind zum Teil noch lieferbar. Bitte fragen Sie bei der Geschäftsstelle an, wenn Ihnen noch Hefte fehlen.

Natürlich sind alle Jahrgänge von „Der schmale Weg“ und sind auch die neuen 95 Thesen kostenlos als **Download** im Internet auf folgenden Seiten verfügbar:

<http://christlicher-gemeinde-dienst.de/aktuelle-ausgabe>

<http://l-gassmann.de/der-schmale-weg>

<http://l-gassmann.de/95-thesen>

Bei dieser Gelegenheit sagen wir ein herzliches Dankeschön für alle Spenden, die wir im Jahr 2016 von vielen von Ihnen zur Unterstützung unserer Arbeit erhalten haben. Es ist allein der Gnade Gottes und Ihrer Bereitwilligkeit zu helfen zu verdanken, dass die Arbeit des Christlichen Gemeinde-Dienstes und die Herausgabe der Zeitschrift „Der schmale Weg“ inmitten dieser wirtschaftlich schwieriger werdenden Zeiten weitergeführt werden können.

Viele Zuschriften zeigen uns, wie dankbar Menschen inmitten der endzeitlichen Verwirrung für eine klare, bibelgebundene Orientierung sind. Bitte beten Sie, dass Jesus Christus uns weiterhin Weisheit und Unterscheidung der Geister schenkt, damit Seine „kleine Herde“ geistliche Nahrung und Zurüstung durch die Arbeit des CGD und die Zeitschrift „Der schmale Weg“ erhalten kann.

Die **Zuwendungsbestätigungen** für 2016 wurden bereits versandt. Leider fehlt uns bei einigen Spendern die Adresse oder die Vor- und Nachnamen stimmen mit der Adressdatei nicht überein. Deshalb die Bitte: *Wer keine Zuwendungsbestätigung erhalten hat, möge sich bitte bei der CGD-Geschäftsstelle (siehe Seite 2 des Hefes) melden.*

Bitte geben Sie bei Spenden stets Ihre Adresse (ganz wichtig ist die Postleitzahl!) und Ihre Freundesnummer an. Die Freundesnummer finden Sie über Ihrer Adresse auf der Rückseite der Zeitschrift. Nur so können wir Ihre Spenden richtig zuordnen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Verständnis.

In Jesu Liebe verbunden

Ihr Christlicher Gemeinde-Dienst

Wohlgeläutert ist Dein Wort, Dein Knecht hat es lieb.

Psalm 119,140

Das Wort, das GOTT gegeben hat, es ist das Licht des Lebens.
Man liest, studiert es, wird nicht satt und hört es nicht vergebens.

Es ist vollkommen, fehlerlos und wahr in allen Dingen,
macht Menschen klein und Gott so groß. Wer's glaubt, der hat Gelingen.

Erkenne an Autorität, die diesem Buch zueigen.
Und glaub' nicht dem, der Zweifel sät, der Anderes will zeigen.

Die Irrtumslosigkeit der Schrift, sie muss verteidigt werden
auch gegen alles Höllengift – nichts Schlimmeres gibt's auf Erden.

Das Gottes-Buch, das Himmels-Wort, man soll es lassen stehen.
Wer es bekämpft, der wird hinfort mitsamt der Welt vergehen.

Drum halt fest, was geschrieben steht, was ER geoffenbaret,
weil JESU Name nie vergeht – so wirst Du gut bewahret.

Allein die Schrift, das Bibelwort, allein in Christi Namen,
nur Gnade, Glauben, immerfort hat Gott die Ehre.

Amen.

FRANK CISONNA

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim (CGD) –
Verein zur Förderung christlicher Werke und Gemeinden